

PUBLIC MANAGER

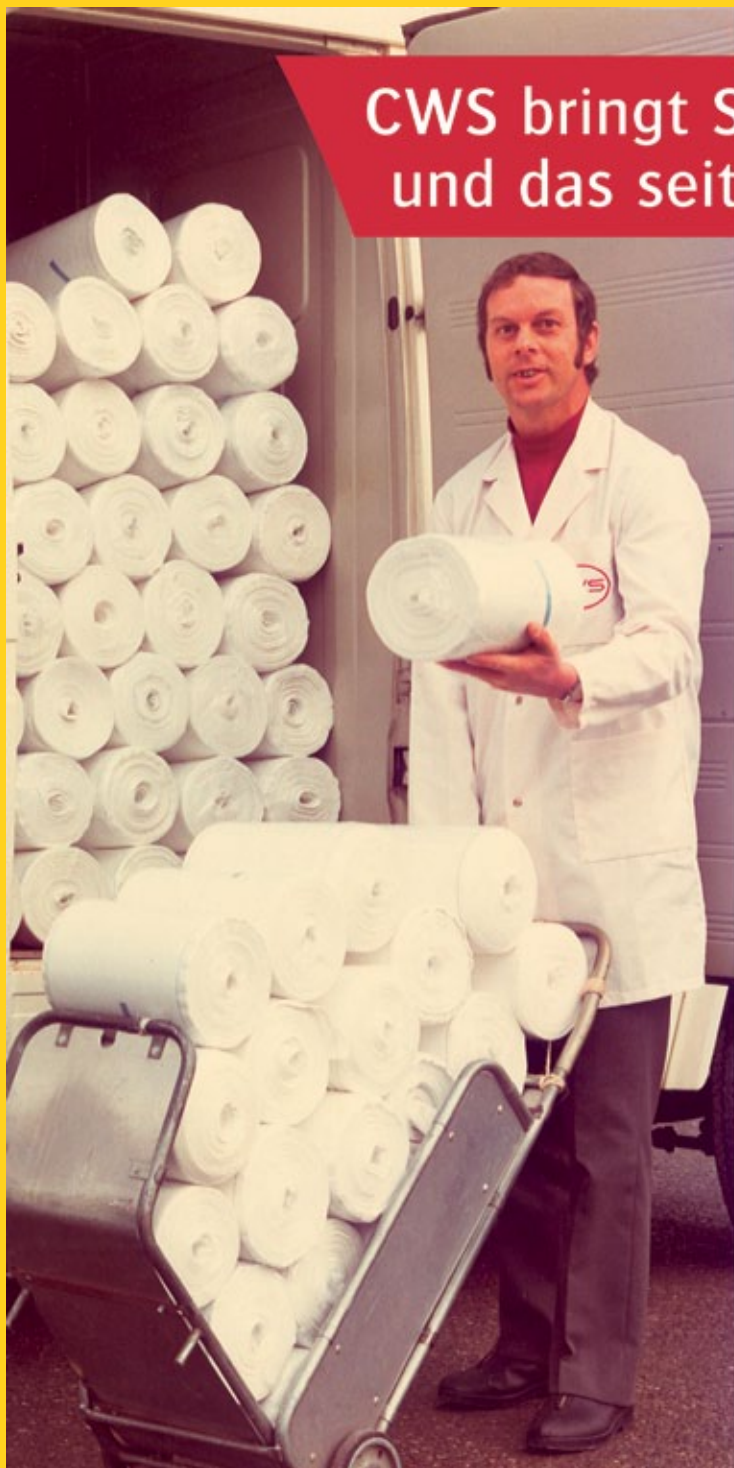
Fachmagazin für das Beschaffungswesen im öffentlichen Bereich

Hygiene/Sanitarräume
Gebäudereinigung

Licht am Arbeitsplatz
Winterdienst

Dokumentenmanagement
Energieplanung

CWS bringt Sauberkeit –
und das seit 60 Jahren!



INHALTSVERZEICHNIS

- Seite 3 > Magdeburg spart Energie mit den-Klimaschutzmanagement
- Seite 4/5 > 8. Nationaler IT-Gipfel gründet Erprobungsraum Nordwest
- Seite 5/6 > Büros ohne Bezug zur Natur haben einen negativen Einfluss
- Seite 7 > Die KfW Bankengruppe setzt auf Konferenztechnik von beyerdynamic
- Seite 8 > Bei Licht bleibt die Natur unerreicht
- Seite 9 > Wasserstofftechnologien aus NRW für die Energiewende
- Seite 10 > GEO-T Expo rückt Erdwärme in den Fokus
- Seite 11 > 1. SolarForum Baden-Württemberg in Stuttgart
- Seite 12/13 > Langfristig mehr Hygiene im öffentlichen Waschraum
- Seite 14/15 > Perfekte Logistik:So klappt Cook & Serve
- Seite 16 > Neues Internetportal vernetzt engagierte Bürger für Stadtnatur
- Seite 17 > Leitfaden zur nachhaltigen Beschaffung
- Seite 18 > Bundesweiter Wettbewerb Schulhof der Zukunft ausgelobt
- Seite 19 > Bestellschein „Jahrbuch Grün in Städten“
- Seite 20/21 > Vianova von KANN mit matt glänzender Sonderoberfläche
- Seite 22 > Beim Wintercheck von Immobilien gebäudetechnische Anlagen nicht vergessen
- Seite 24 > Weltpremiere des Volkswagen TRISTAR auf der IAA
- Seite 25 > Dorn Lift lieferte die erste Arbeitsbühne mit Bio-Öl
- Seite 26/27 > Pflanzenqualität erkennen und erhalten
- Seite 27 > JUVE: Heuking Kühn Luer Wojtek wieder auf Rang 1 im Vergaberecht
- Seite 28 > Mit RAL Gütezeichen Ausschreibungen vereinfachen
- Seite 29 > Bestellschein „Rezeptbuch“
- Seite 30 > Minister Remmel: „Der flexible Alleskönner wird von uns weiter unterstützt!“

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt unser Themenheft Nr. 4, mit dem wir das Redaktionsjahr 2014 abschließen. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Auswahl erneut viele Anregungen vermitteln können.

Der Informationsfluss muss aber nicht abreißen: hinweisen möchten wir auf unser Online-Portal www.public-manager.com.

Hier finden Sie täglich aktuelle Informationen für den öffentlichen Bereich, ein Themenarchiv und vieles mehr. Bis zum 28. Oktober verzeichneten wir knapp 17.000 Besucher – wahrscheinlich werden wir für den gesamten Oktober über **20.000** Besucher erreichen (Quelle: Mittwald).

Der Zugang zu unserem Portal ist kostenfrei – über eine intensive Nutzung würden wir uns freuen und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Ihr PUBLIC-MANAGER-Redaktionsteam

Magdeburg spart Energie mit dena-Klimaschutzmanagement

Nach mehr als drei Jahren Zusammenarbeit setzen die Landeshauptstadt Magdeburg, die Städtischen Werke Magdeburg (SWM) und die Deutsche Energie-Agentur (dena) ihre Kooperation zur Verbesserung von Energieeffizienz und Klimaschutz in Magdeburg fort.

Zukünftig soll das 2010 eingeführte Energie- und Klimaschutzmanagement weiter etabliert werden. Dieses gibt Handlungsempfehlungen, wie die Kommune Schritt für Schritt mehr Energie einsparen kann.

„Wir freuen uns, weiterhin mit der ersten als „dena-Energieeffizienz-Kommune“ ausgezeichneten Stadt zusammenzuarbeiten und Magdeburg auch in Zukunft auf dem erfolgreichen Kurs in Sachen Klimaschutz zu begleiten“, sagte Stephan Kohler, Vorsitzender der dena-Geschäftsführung, am Rande der Vertragsunterzeichnung. „Wir sind stolz auf das, was wir in den vergangenen Jahren mit Unterstützung der dena erreicht haben“, betonte Holger Platz, Beigeordneter für Kommunales, Umwelt und Allgemeine Verwaltung der Landeshauptstadt Magdeburg.

„Nun sind wir auf dem besten Weg, das gemeinsam mit der dena eingeführte Energie- und Klimaschutzmanagement langfristig in der Verwaltung zu etablieren und die Belange des Klimaschutzes und der Energieeffizienz nachhaltig in allen kommunalen Handlungsfeldern zu verankern. Dabei ist es sehr hilfreich, die dena beratend an unserer Seite zu haben.“

„Die Energiewende kann nur gelingen, wenn Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz erfolgreich umgesetzt werden. Deshalb haben sich die Städtischen Werke Magdeburg bereits an der Einführung des Energie- und Klimaschutzmanagements in Magdeburg beteiligt. Wir wollen zusammen mit der Landeshauptstadt Magdeburg das Managementsystem weiter umsetzen und konkrete Klimaschutzmaßnahmen realisieren“, so Johannes Kempmann, Technischer Geschäftsführer der SWM. Gemeinsam mit der Landeshauptstadt Magdeburg wird die dena den Energiebericht für die kommunalen Handlungsfelder Gebäude, Stromnutzung, Verkehr, Energiesysteme und Öffentlichkeitsarbeit fortschreiben. Dieser dokumentiert die Energieverbräuche, CO₂-Emissionen sowie mögliche Einspar-



potenziale in der Kommune. Ein weiteres wichtiges Instrument für künftige Klimaschutzaktivitäten ist ein Energiecontrolling, das Energieverbräuche erfasst, analysiert und bewertet. Die dena wird dieses für Wärme- und Stromverbräuche in Gebäuden entwickeln, die von der SWM versorgt werden. Auf Basis der verbesserten Datenlage können SWM-Kunden Energiesparpotenziale besser identifizieren und entsprechende Klimaschutzmaßnahmen zielgerichteter planen und umsetzen. Magdeburg hatte im Jahr 2010 als erste Kommune das Energie- und Klimaschutzmanagement eingeführt, um zukünftig nachhaltig Energie und Kosten in allen relevanten kommunalen Handlungsfeldern einzusparen. Zu den bereits umgesetzten Maßnahmen gehören der Ersatzneubau der Kita „Kleiner Maulwurf“, der Einbau eines Blockheizkraftwerks in der Schwimmhalle Diesdorf sowie ein Energiemonitoring in ausgewählten kommunalen Liegenschaften. Die dena hat das Managementsystem speziell für Kommunen entwickelt. Für seine erfolgreiche Anwendung wurde Magdeburg 2013 als erste dena-Energieeffizienz-Kommune ausgezeichnet.

8. Nationaler IT-Gipfel gründet Erprobungsraum Nord-west für innovative und vernetzte Verwaltung

Zum 8. Nationalen IT-Gipfel 2014 in Hamburg haben Vertreterinnen und Vertreter des interkommunalen E-Government Netzwerkes Virtuelle Region Nordwest („ViR-Nordwest“, www.vir-nordwest.de), das aus Kommunen, Kreisen, IT-Dienstleistern, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen im Nordwesten Deutschlands besteht, die Gründung eines „Erprobungsraum Nordwest“ vereinbart.



Karl-Heinz Streibich, Vorstandsvorsitzender der Software AG und Co-Vorsitzender AG3; Hans-Henning Lühr, Staatsrat im Finanzressort, Freie Hansestadt Bremen, Erprobungsraum Nord-West; Cornelia Rogall-Grothe, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und Co-Vorsitzende der AG3; Heike Raab, Staatssekretärin im Ministerium des Innern Rheinland-Pfalz, Erprobungsraum Rhein-Neckar; Guido Kalhlen, Stadtdirektor Stadt Köln, Erprobungsraum Rheinland (v.l.n.r.).(Foto: Software AG)

Unter der Geschäftsführung der Stadt Bremen setzt sich der neugegründete Erprobungsraum zum Ziel, eng mit den bereits bestehenden Erprobungsräumen Rhein-Neckar (gegründet 2010) und Rheinland (gegründet 2012) zusammenzuarbeiten, um die Entwicklung und Erprobung innovativer IT-Angebote des Staates für Wirtschaft und Gesellschaft voranzubringen. Unterstützt wird das Vorhaben durch die Arbeitsgruppe 3 des Nationalen IT-Gipfels „Innovative IT-Angebote des Staates“ unter Vorsitz von Karl-Heinz Streibich (Software AG) und Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe (Bundesministerium des Innern).

Die Region Nordwest ist eine starke Wachstumsregion für die wichtigen Zukunftsfelder Logistik, maritime Wirtschaft, Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt, erneuerbare Energien und Ernährung. Sie bietet damit sehr gute Bedingungen für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung. Hier setzt die „ViR-Nordwest“ an: durch interkommunale E-Government-Anwendungen will sie die Attraktivität des Standortes weiter steigern. Das Netzwerk „ViR-Nordwest“

setzt einen Schwerpunkt auf interkommunale E-Government-Anwendungen für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen.

Als Teil des IT-Gipfelprozesses strebt der „Erprobungsraum Nordwest“ den Erfahrungsaustausch mit der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) und dem Rheinland an. Schwerpunkte dafür sind die „Verbesserung der Zugänge zu den Verwaltungsleistungen“ für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen, sowie die Beschleunigung der Prozesse innerhalb der Verwaltung und zwischen Verwaltung, Bürgern und Unternehmen.

Die durch Informations- und Kommunikationstechnik angestoßenen Transformations- und Modernisierungsprozesse in Gesellschaft, Staat und Verwaltung werden durch den jährlichen IT-Gipfel der Bundesregierung nachhaltig gefördert. Die Ausrichtung des 8. Nationalen IT-Gipfels am 21. Oktober in Hamburg war deshalb für die Kommunen in der Region Nordwest ein willkommener

Anstoß, die gemeinsamen Anstrengungen zu verstärken.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen und IT-Dienstleister im Erprobungsraum Nordwest haben ihren Willen zur Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Metropolregionen Rhein-Neckar und Rheinland durch einen „Letter of Intent“ bekräftigt, der während des IT-Gipfels an Cornelia Rogall-Grothe, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und Beauftragte der Bundesregierung für IT, und Karl-Heinz Streibich, Vorstandsvorsitzender der Software AG, als Co-Vorsitzende der AG 3 übergeben wurde.

Hierzu erklärt Frau Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe, Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik und Co-Vorsitzende der AG 3: „Die Erprobungsräume Rhein-Neckar und Rheinland haben sich als herausragende Inkubatoren und Katalysatoren für das gemeinde- und ebenenübergreifende E-Government erwiesen. Daher

begrüße ich es sehr, dass wir mit dem Erprobungsraum „ViR-Nordwest“ einen weiteren Innovationsraum für das E-Government von morgen hinzugewinnen. Der IT-Planungsrat wird die Arbeit des Erprobungsraums Nordwest und der anderen Räume weiter aktiv begleiten, um die Ergebnisse für ganz Deutschland fruchtbar zu machen.“

Karl-Heinz Streibich, Vorstandsvorsitzender der Software AG und Co-Vorsitzender der AG3: „Die erfolgreiche Digitalisierung des öffentlichen Bereiches wird die Voraussetzung dafür sein, dass Deutschland seine führende Stellung als High-Tech-Exportnation auch in

Zukunft erhalten und weiter ausbauen kann. Die Gründung von Erprobungsräumen leistet einen wichtigen Beitrag dazu, die Nutzung innovativer IT-Technologien des Staates und damit die Digitalisierung in diesem Bereich voranzutreiben.“

Hans-Henning Lühr, Staatsrat bei der Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen: „Im Netzwerk der ViR-Nordwest arbeiten seit mehr als 10 Jahren ca. 60 Kommunen zusammen – und das Länder übergreifend, von Aurich bis Harburg und von Cuxhaven bis Diepholz. Als Erprobungsraum wollen wir nun die regionale Kooperation noch mehr

an der Strategie des IT-Planungsrats ausrichten. Im Vordergrund stehen dabei die Erprobung des neuen Personalausweises und die elektronische Rechnung.“

Daniela Berger, Leiterin des Fachdienstes luK der Stadt Oldenburg: „Interkommunale Zusammenarbeit führt gerade auch bei E-Government-Projekten zu Kostenersparnis, Verbesserung der Qualität von Verwaltungsleistungen und zur beschleunigten Umsetzung von Modernisierungsvorhaben. Sie trägt zur Erhaltung der Selbstständigkeit von Kommunen bei und stärkt damit letztlich auch die kommunale Selbstverwaltung.“

Büros ohne Bezug zur Natur haben einen negativen Einfluss auf die Gesundheit der Mitarbeiter

Human Spaces Report: Wer in Büros mit natürlichen Elementen wie Sonnenlicht und Begrünung arbeitet, fühlt sich nachweislich wohler

Heute veröffentlicht der weltweit führende Hersteller für textile modulare Bodenbeläge, Interface, seinen Human Spaces Report, der unter der Leitung des Organisationspsychologen Professor Sir Cary Cooper entstanden ist. Die Studie zeigt auf, dass europäische

Büroangestellte, die in einer Arbeitsumgebung mit natürlichen Elementen tätig sind, sich um 13 Prozent wohler fühlen und um acht Prozent produktiver arbeiten als ihre Kollegen, bei denen das nicht der Fall ist.

42 Prozent der Büroarbeitsplätze in Europa müssen ohne natürliches Sonnenlicht auskommen, über die Hälfte von ihnen (55 Prozent) verfügt über keinen Zugang zu begrünten Flächen und sieben Prozent besitzen

kein Fenster. Spanien weist mit 15 Prozent den größten Anteil an Personal in Büroräumen ohne Fenster auf, hier finden sich auch die meisten Mitarbeiter, die sich gestresst fühlen. In Deutschland und Dänemark müssen die wenigsten Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz auf ein Fenster und Tageslicht verzichten (zwei Prozent in Deutschland beziehungsweise drei Prozent in Dänemark). Die beiden Länder weisen laut Studie auch die zufriedensten Beschäftigten auf.

FORTSETZUNG AUF SEITE 6 →

beyerdynamic

QUINTA MODERNSTE MIKROFONTECHNIK

Statten Sie Ihre Sitzungsräume mit dem zukunftssicheren drahtlosen Konferenzsystem Quinta aus:

Gerne informieren wir Sie umfassend und senden Ihnen Unterlagen zu. Für einen Vorführungstermin melden Sie sich bitte ebenfalls unter: Telefon +49 7131 617-400 oder conference@beyerdynamic.de

www.beyerdynamic.de/quinta



KENNWORT: BEYERDYNAMIC

Arbeitswelten integriert werden sollten, sind laut Human Spaces Report:

1. Natürliches Tageslicht
2. Ruhige Arbeitsumgebung
3. Blick aufs Wasser
4. Echte Grünpflanzen
5. Kräftige/bunte Farben

Die Ergebnisse der Umfrage kommentiert Professor Sir Cary Cooper wie folgt: „Schon immer gilt die Umgebung, in der Menschen arbeiten, als essenziell wichtig für deren Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Sehr häufig wird dieser Aspekt jedoch lediglich als „Hygienefaktor“ betrachtet. Der Human Spaces Report illustriert eindrucksvoll den Einfluss des Arbeitsplatzes auf die Produktivität der Mitarbeiter. Es ist kein Zufall, dass besonders fortschrittliche Unter-



Grafiken: Human Spaces

Die wissenschaftliche Studie untersuchte den Einfluss der physischen Arbeitsumgebung auf das Wohlbefinden von Mitarbeitern. Befragt wurden 3.600 Beschäftigte in acht Ländern: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Dänemark, Schweden und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Der Human Spaces Report ergab, dass fast zwei Drittel (63 Prozent) der europäischen Büroangestellten heute in einem zentral gelegenen städtischen Umfeld arbeiten und sich durchschnittlich 34 Stunden pro Woche im Büro aufhalten. Die Zeitspanne, die sie in der Natur verbringen, ist zunehmend begrenzt. Die Studie zeigt, dass Beschäftigte trotz ihres urban geprägten Alltags eine inhärente Affinität zu Elementen haben, die die Natur widerspiegeln.

Ein weiteres Ergebnis ist, dass sich 40 Prozent der Büroangestellten in Europa dann am produktivsten einschätzen, wenn sie in einem Einzelbüro arbeiten, während sich 31 Prozent am leistungsfähigsten bezeichnen, wenn sie im Großraumbüro tätig sind. Flexible Arbeitsplätze sind überraschend unpopulär: Nur 11 Prozent der Befragten wählen ihren Arbeitsplatz entsprechend der individuellen Tagesanforderungen flexibel aus.

Die „Top Fünf“ der am häufigsten genannten natürlichen Elemente, die in moderne

nehmen heute eine neue Sicht auf die Gestaltung von Arbeitsplätzen haben und Umgebungen schaffen, die Mitarbeiter dazu anregen, sich zu entfalten, zusammenzuarbeiten und kreativ zu sein. Mit der Natur und der Außenwelt verbunden zu sein, spielt dabei eine wichtige Rolle. Dieser Ansatz nennt sich biophilic design.“

Was die Ergebnisse der Studie für das Design moderner Büroflächen bedeuten können, schätzt Mandy Leeming, Design and Development Manager bei Interface UK, wie folgt ein: „Wer Kontakt zur Natur und zu gestalterischen Elementen hat, die natürliche Materialien nachahmen, ist gesünder, leistungsfähiger und konzentrierter, auch Angst und Stress treten weniger auf. Beim Design entsprechender Büroumgebungen geht es darum, zum Beispiel über Farben und Texturen, Nuancen der Natur einfließen zu lassen, auf die wir unbewusst reagieren, und diese zu interpretieren. Für marktführende Unternehmen ist es letztendlich der Schlüssel zum Erfolg, das Wohlbefinden sowie die Produktivität und Kreativität ihrer Mitarbeitern zu verbessern.“

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.humanspaces.com



Die KfW Bankengruppe setzt auf Konferenztechnik von beyerdynamic

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wurde nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1948 gegründet, mit dem Ziel, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu finanzieren. Sie ist heute die größte nationale Förderbank der Welt mit Sitz in Frankfurt am Main und Niederlassungen in Berlin, Bonn und Köln.

Die heutigen Aufgaben beinhalten die Gewährung von Investitionskrediten an kleinere und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründern und die Finanzierung im Bereich Bauen, Wohnen und Energiesparen.

Die Standorte Frankfurt und Berlin sollten mit einem neuen Konferenzsystem ausgestattet werden. Man suchte nach einem mobilen, sehr flexiblen und zuverlässigen System, welches nach den Sitzungen wieder sicher verstaut und im Medientechnikraum bis zum nächsten Einsatz aufbewahrt werden kann. Die Entscheidung fiel auf das drahtlose Konferenzsystem Quinta von beyerdynamic.

Am Standort in Frankfurt wird das Konferenzsystem in vier verschiedenen Besprechungsräumen mit variierender Sprechstellenanzahl eingesetzt. Es finden dort unter anderem Besprechungen, Videokonferenzen, Diskussionsrunden und Abendveranstaltungen statt. Findet eine Veranstaltung ohne Konferenzsystem statt, werden die Sprechstellen in der Ladeetage des Transport- und Ladekoffers aufbewahrt und stehen im Technikraum bereit für den nächsten Einsatz. Herr Sebastian Nessel (Abteilung Medien- und Veranstaltungstechnik) erzählt: „Mit Quinta haben wir ein sehr flexibles System im Einsatz, das wir je nach Bedarf in den vier Räumen einsetzen können. Da die Räume nicht



Gebäude KfW Bankengruppe in Frankfurt



Wandelhalle Frankfurt mit Quinta Sprechstellen



Wandelhalle Frankfurt mit Quinta Sprechstellen



Quinta MU 21 Detailansicht (Fotos: beyerdynamic)

weit voneinander entfernt liegen, kann es sein, dass zwei bis drei Veranstaltungen oder Besprechungen zeitgleich stattfinden. Es muss gewährleistet sein, dass sich die Systeme gegenseitig nicht stören. Durch die drei Frequenzbänder, die Quinta zur Verfügung hat, ist dies kein Problem.“ Die Übertragung kann bei Quinta über drei Frequenzbänder 2,4 / 5,2 / 5,8 GHz erfolgen. Bei Belegung oder Störung der Übertragungskanäle weicht das System automatisch, unterbrechungsfrei und völlig geräuschlos in einen freien Bereich aus.

Die KfW startete das Förderprogramm „Barrierearme Stadt“, die Kommunen, kommunale Unternehmen und soziale Organisationen unterstützt, Barrieren im öffentlichen Raum, sowie in den Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur zu reduzieren. Die KfW legt deshalb auch bei ihren eigenen Mitarbeitern großen Wert auf die Integration

von behinderten Menschen (Inklusion). „Die kompletten Gebäude der KfW sind barrierefrei“, betont Herr Sebastian Nessel, „Quinta konnte nicht zuletzt auch durch die Vorzüge der blindenfreundlichen Bedienelemente der Sprechstelle wie deutlich erfühlbare Tasten mit taktiler Rückmeldung und Blindenschrift, sowie einem Kopfhöreranschluss für Kopfhörer oder Induktionshalsring-schleife für Schwerhörige überzeugen.“

Bei Veranstaltungen kommt zusätzlich das digitale Drahtlossystem TG 1000 von beyerdynamic zum Einsatz, das wahlweise mit Hand- und Taschensender und Ansteckmikrofon eingesetzt werden kann. Das System sorgt für eine sichere Audioübertragung mit hervorragender Klangqualität.

Mehr Informationen zum drahtlosen Konferenzsystem Quinta unter www.beyerdynamic.de/quinta

KENNWORT: KONFERENZSYSTEM QUINTA

WWW.PUBLIC-MANAGER.COM

Monatliche Besucher Mai – Juni – Juli 2014 (Durchschnitt)

12.185

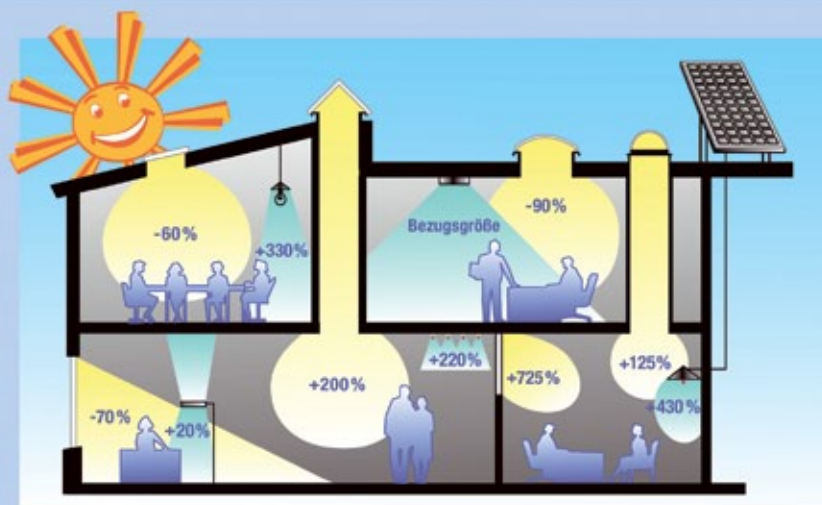
Monatliche Seitenaufrufe Mai – Juni – Juli 2014 (Durchschnitt)

65.641

Quelle: Mittwald

Bei Licht bleibt die Natur unerreich

Ein Vergleich: Tageslicht- und Kunstlichtversorgung



Jährliche Amortisationskosten für die Beleuchtung mit Tageslicht und Kunstlicht (bezogen auf die Kosten einer Standard-Leuchtstoffröhre in %)

© Grafik FVLR

(Grafik: Fachverband Tageslicht und Rauchschutz e. V. (FVLR))

Die künstliche Beleuchtung von Räumen ist in der heutigen Zeit unverzichtbar. Laut Fachverband Tageslicht und Rauchschutz e. V. (FVLR) sollte allerdings immer auch auf eine ausreichende Versorgung mit Tageslicht geachtet werden. Denn die natürliche Helligkeit bietet Qualitäten, an die kein Leuchtmittel heranreicht.

Die Leuchtmittelhersteller haben in den vergangenen Jahren ihren Innovationsgeist deutlich unter Beweis gestellt. An die Stelle von Glühbirne und Leuchtstoffröhre sind inzwischen vielfach Halogenlampe, Energiesparlampe oder LED getreten. Auf dem Markt sind verschiedene Leistungen (in Watt), Energieeffizienzklassen und Lichtfarben erhältlich. Doch so gut die Leuchtmittel inzwischen natürliches Licht imitieren können - an das Spektrum des Originals, der Sonne, reichen sie nicht heran. Bei der Planung von Gebäuden bleibt deshalb immer der Anspruch bestehen, neben der notwendigen künstlichen Beleuchtung auch das natürliche Licht in ausreichendem Maße einzubinden. In den meisten Gebäuden kann Tageslicht die Beleuchtung tagsüber ganz oder teilweise übernehmen, wenn die ent-

sprechenden baulichen Einrichtungen wie Fenster, Dachoberlichter oder Lichtschächte zur Verfügung stehen.

Tageslicht bietet hohe Beleuchtungsstärken. Beim Blick auf die Beleuchtungsstärke wird der Unterschied zwischen künstlichem Licht und Tageslicht besonders deutlich. Während Leuchtmittel in der Regel Beleuchtungsstärken von 100 bis 1.000 Lux am Arbeitsplatz im Innenraum erzielen, liegt die Stärke des Tageslichts selbst an einem trüben Wintertag draußen noch bei 3.000 Lux. An einem Sommertag kann die Außenbeleuchtungsstärke auf bis zu 100.000 Lux ansteigen.

► Tageslicht bietet Sehqualität

Neben der reinen Helligkeit bietet Tageslicht weitere Qualitätsmerkmale, die mit Kunstlicht kaum zu erreichen sind. Das Sonnenlicht hat ein kontinuierliches Spektrum, an das das menschliche Auge in seiner Empfindlichkeit angepasst ist. Im Gegensatz dazu produziert eine Leuchtstofflampe, wie sie vielfach bei der Beleuchtung von Arbeitsplätzen eingesetzt wird, ein diskontinuierliches Licht (3 Banden-Leuchte). Das bedeutet, dass es die Farbwiedergabe von Gegenständen verfälschen kann.

► Tageslicht von oben

Die üblichen Fenster ermöglichen eine den Anforderungen entsprechende Arbeitsplatzbeleuchtung mit Tageslicht meist nur bis zu einer Raumtiefe von etwa 4,50 m, wenn von normal geschnittenen Räumen mit einem Breiten- zu Längenverhältnis von bis zu 1 : 2 ausgegangen wird. Für Räume mit großer Grundfläche und Raumtiefe, die direkt unter einem Flachdach liegen, sowie für eingeschossige Produktionsgebäude mit Flachdach bietet sich deshalb eine Tageslichtbeleuchtung allein oder zusätzlich durch Dachoberlichter wie Lichtkuppeln oder Lichtbänder an.

► Tageslicht sollte in Beleuchtung eingeplant werden

Tageslichtmangel kann zu einer starken Stressbelastung führen. Bei der Planung von Arbeitsplätzen ist eine Kombination aus natürlicher und künstlicher Beleuchtung ideal. Da in Deutschland an über 85 Prozent der Tage von 8.00 bis 17.00 Uhr ausreichend Tageslicht zur Verfügung steht, ist das problemlos möglich. Der positive Nebeneffekt: Die natürliche Beleuchtung wirkt sich nicht nur positiv auf die Menschen aus,

die in einem Gebäude arbeiten, sie senkt gleichzeitig die Stromkosten. Denn Dachoberlichter verursachen zwar wie elektrische Beleuchtungsanlagen Anschaffungskosten,

amortisieren sich jedoch schnell innerhalb weniger Jahre.

Weitere Informationen zum FVLR und zum

Thema Tageslicht gibt es im Internet auf www.fvlr.de. Dort steht unter anderem das Heft Nr. 18 mit dem Titel „Tageslicht am Arbeitsplatz“ zum Download bereit.

Wasserstofftechnologien aus NRW für die Energiewende

EnergieAgentur.NRW 

Seit Beginn des Jahrtausends unterstützt das Netzwerk Brennstoffzelle und Wasserstoff NRW der EnergieAgentur.NRW im Auftrag der Landesregierung die Entwicklung innovativer Wasserstofftechnologien. Rund 150 Expertinnen/en werden am Donnerstag, den 20. November, zum 14. Jahrestreffen im Hotel Nikko in Düsseldorf erwartet. NRW-Klimaschutzminister Johannes Remmel wird in seinem Eröffnungsgrußwort die Rolle des Wasserstoffs als Schlüssel zur Energiewende und als emissionsfreier Kraftstoff darstellen.

Der Aufbau der entsprechenden Wasserstofftankstellen ist hierbei von besonderer Bedeutung. Minister Remmel wird deshalb eine Landkarte mit den geplanten NRW-Wasserstofftankstellen des bundesweiten Leuchtturmprojekts Clean Energy Partnership (CEP) in Empfang nehmen. Das CEP-

Projekt ermöglicht innerhalb des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff und Brennstoffzelle (NIP) die Alltagserprobung von Brennstoffzellenfahrzeugen und unterstützt auch den Aufbau der Infrastruktur. Zunächst sollen bis Ende 2015 deutschlandweit 50 strategisch wichtige Standorte mit Wasserstofftankstellen abgedeckt werden, hiervon sieben in NRW.

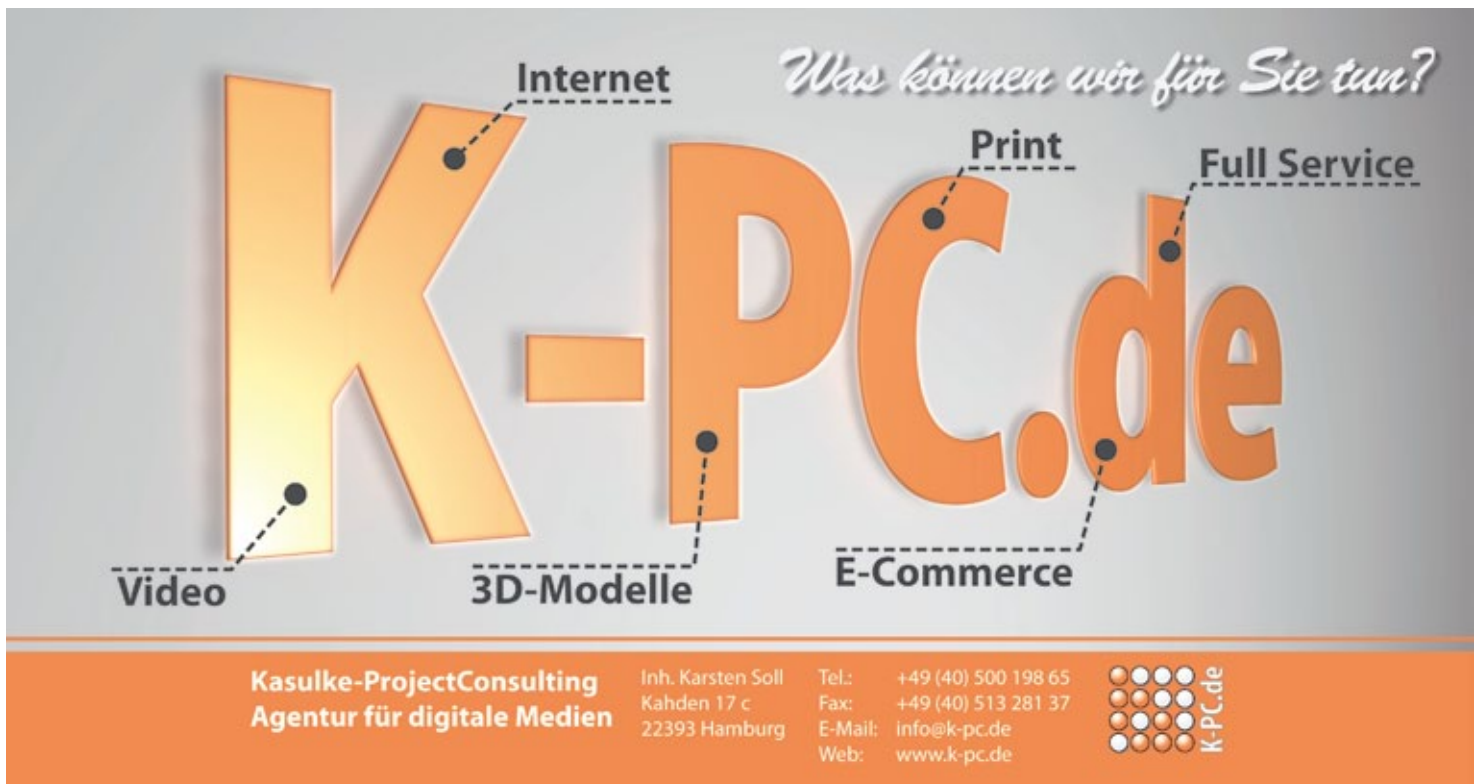
Neben der Mobilität mit Wasserstoff und Brennstoffzellen sind die Themen Brennstoffzellen als Mikro-KWK-Anlagen im Heizungskeller sowie die anwendungsorientierte Weiterentwicklung zu langlebigen und kostengünstigen Systemen weitere Schwerpunkte der Veranstaltung. Berichte aus der Netzwerkarbeit und aus den Expertengruppen, etwa zum Thema „Power to Gas“, runden das Jahrestreffen ab.

Der notwendige Ausbau der erneuerbaren Energien funktioniert nur mit der gleichzeitigen Entwicklung innovativer Speichertechnologien und neuer Lösungen für eine saubere Mobilität und eine dezentrale Energieversorgung. Dabei bekommen Brennstoffzellen als Energiewandler mit hoher Effizienz und Wasserstoff als Speichermedium für erneuerbaren Strom eine neue und sehr wichtige Bedeutung“, so Dr. Thomas Kattenstein, der Leiter des Netzwerkes.

Das Netzwerk Wasserstoff und Brennstoffzelle NRW ist europaweit mit über 400 Mitgliedern das größte Netzwerk seiner Art. Das Netzwerk initiierte 110 Projekte, die Nordrhein-Westfalen zusammen mit Mitteln der Europäischen Union (EFRE) mit knapp 115 Millionen Euro bei einem Gesamtbudget von rund 195 Millionen Euro gefördert hat.

PROGRAMM UND ANMELDUNG: WWW.BRENNSTOFFZELLE-NRW.DE/JAHRESTREFFEN

KENNWORT: WEBSEITEN



Was können wir für Sie tun?

Internet

Print

Full Service

Video

3D-Modelle


E-Commerce

K-PC.de

Kasulke-ProjectConsulting
Agentur für digitale Medien

Inh. Karsten Soll
Kahden 17 c
22393 Hamburg

Tel.: +49 (40) 500 198 65
Fax: +49 (40) 513 281 37
E-Mail: info@k-pc.de
Web: www.k-pc.de

 K-PC.de

GEO-T Expo rückt Erdwärme in den Fokus

Nach ihrer erfolgreichen Premiere 2013 lädt die GEO-T Expo im Herbst erneut in die Energiemetropole Essen ein. Vom 11. bis 13. November 2014 wird die Messe Essen zum Treffpunkt der internationalen Geothermie-Industrie – eine Branche, der die Internationale Energieagentur (IEA) für die nächsten Jahrzehnte weltweit ein großes Wachstum voraussagt.



(Foto: MESSE ESSEN GmbH)



Markenzeichen der GEO-T Expo ist es, dass sie Industrie und Forschung zusammenbringt. So wird während der Messe erneut der Geothermiekongress DGK des GtV-Bundesverband Geothermie stattfinden. Schirmherren der GEO-T Expo sind der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, und der Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW, Johannes Remmel.

Im Zentrum der GEO-T Expo stehen die Einsatzmöglichkeiten der Erdwärme für den Wärme- und Kältemarkt sowie die Stromerzeugung. Die Fachmesse bildet die gesamte Wertschöpfungskette der Branche ab: von der oberflächennahen über die mitteltiefe bis zur Tiefengeothermie. Aussteller von Island bis zur Türkei zeigen in der Messe Essen neue Produkte und Dienstleistungen unter anderem aus den Bereichen Bohrung und Exploration, Kraftwerkstechnik und -planung sowie Seismik und Projektentwicklung. Das Angebot der Industrie stößt auf großes internationales Interesse: Schon jetzt haben sich Delegationen unter anderem aus Argentinien, Ecuador, Kolumbien und der Türkei angekündigt.

► GEO-T Expo bringt internationale Marktteilnehmer zusammen

Nachdem die Geothermie-Industriemesse 2013 den Boommarkt Türkei vorstellte, steht dieses Jahr Island im Mittelpunkt. Die Insel der Geysire ist europäischer Vorreiter bei der Geothermienutzung und bringt als offizielles Partnerland der GEO-T Expo 2014 zusammen mit dem Iceland Geothermal Cluster umfangreiches Know-how nach Essen. Island deckt zurzeit ein Viertel seines Strombedarfs

aus geothermischen Kraftwerken und setzt Geothermie auch als Energiequelle für seine stromintensiven Serverfarmen ein.

Ebenfalls im Fokus der GEO-T Expo 2014 steht der Zukunftsmarkt Ostafrika. Am Messervortag, 10. November, werden internationale Experten ihr Wissen über den Geothermiemarkt in Kenia, Äthiopien und Tansania weitergeben. Zusammen mit der Energie-Agentur.NRW und dem polnischen Generalkonsulat bietet die Messe außerdem ein spezielles Matchmaking für den polnischen Geothermiemarkt an.

► Information

Internationales Geothermie-Projekt startet auf der GEO-T Expo Die Donau-Region steht im Mittelpunkt von GANDOR – einem internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das auf der GEO-T Expo 2014 startet. Ziel ist der Auf- und Ausbau eines grenzübergreifenden Geothermie-Netzwerks in Deutschland, Kroatien, Serbien und Ungarn. Zum Auftakt treffen sich Wissenschaftler der vier Staaten am 13. November auf der GEO-T Expo, um die Geothermieforschung in der Donauregion zu vernetzen und Vertreter der internationalen Geothermie-Industrie kennenzulernen.

► GEO-T Expo informiert Anwender und Investoren

Fachbesuchern bietet die Essener Industriemesse zielgruppengerechte Informationen in zahlreichen Foren. So können am Mittwoch, 12. November, zum Beispiel Facility Manager alles über intelligentes Energiemanagement mit Erdwärme erfahren. An Versicherungs-

fachleute, Anleger und Investoren richtet sich am selben Tag das Forum „Investment, Recht & Versicherung“.

Ebenfalls am Mittwoch feiert der „Tag der Architekten und Bauingenieure“ Premiere auf der GEO-T Expo. Zum ersten Mal in Deutschland können sich Planer von Gebäuden und Anlagen in einem qualifizierten Workshop über Wärme, Kühlung und Energiegewinnung durch Geothermie informieren. Ein spezielles Matchmaking-Angebot rundet den Thementag ab.

Welches Potenzial die Geothermie für die Strom- und Wärmeversorgung von Städten und Gemeinden hat, erklären Fachleute am Donnerstag, 13. November. Das Forum „GEO-Town – Tag der Bürgermeister und Kommunen“ richtet sich an Kommunalpolitiker, Umwelt- und Energiebeauftragte sowie Vertreter von Stadtwerken und Energieversorgern. Am selben Tag bieten „Campus Day & Wissenschaftsschaufenster“ Nachwuchswissenschaftlern eine attraktive Plattform – Job- und Kontaktbörse sowie ein spezielles Matchmaking-Angebot inklusive.

► Parallel zur GEO-T Expo: Der Geothermiekongress DGK

Zum zweiten Mal wird die Essener Fachmesse durch den Geothermiekongress DGK des GtV-Bundesverband Geothermie bereichert. Der wichtigste Fachkongress der Geothermiebranche beleuchtet in Fachforen und Workshops aktuelle Themen der Stromerzeugung sowie Kälte- und Wärmeproduktion durch oberflächennahe und Tiefengeothermie. 2014 werden wieder 400 Teilnehmer in die Messe Essen erwartet. 1. SolarForum

1. SolarForum Baden-Württemberg in Stuttgart

Am 20. November findet im Haus der Wirtschaft in Stuttgart das 1. SolarForum Baden-Württemberg statt. Die neue Veranstaltungsreihe wird künftig zweimal im Jahr aktuelle Entwicklungen der Solarenergie und ihrer Anwendung beleuchten.

Zum Auftakt steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Solarenergie in städtischen Ballungsräumen ausgebaut werden kann und welche neuen Geschäftsmodelle sich daraus ergeben. Sieben Vorträge von Experten aus Wirtschaft und Politik stehen auf dem Programm. Veranstalter ist das Solar Cluster Baden-Württemberg. Die Fachtagung richtet sich an Vertreter der Energie- und Solarwirtschaft, Stadtwerke sowie Forschungsinstitute und soll als Plattform für Austausch und Ideen dienen. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich: solarforum@solarcluster-bw.de.

Über Solarenergie und die damit verbundenen Chancen für Wohnungsgesellschaften spricht Dr.-Ing. Frank Pinsler von der Ulmer Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft. Wie die Vor-Ort-Vermarktung von Photovoltaik-Strom für dezentrale Energiedienstleister funktioniert, erläutert Nico Storz vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband BWGV. Dr. Jochen Link von den Stadtwerken Stuttgart erklärt den Ausbauplan der Stadtwerke in der Landeshauptstadt. Nach weiteren vier Vorträgen gibt die von Ministerialdirektor Helmfried Meinel vom Umweltministerium eingeleitete Diskussion Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

In Städten wie Stuttgart, Mannheim oder Karlsruhe hat sich die Photovoltaik nicht so stark durchsetzen können wie auf Einfamilienhäusern, Scheunen und Freiflächen in ländlichen Regionen. Der Anteil der Solarenergie am Strommix in urbanen Zentren liegt deshalb deutlich unter dem in Dörfern. Das Ausbaupotenzial ist also beträchtlich. Mehr Photovoltaikstrom in Ballungsgebieten würde sich auch volkswirtschaftlich lohnen, sagen Experten. Gerade in der Stadt konzentrieren sich viele private und gewerbliche Verbraucher. Ein erhöhtes Ökostromangebot dort würde die Kosten für den Ausbau der Stromnetze verringern. Das belegt auch eine aktuelle Studie im Auftrag der Netze BW.

„Was hemmt also den innerstädtischen Ausbau der Solarenergie? Wie kann man ihn ankurbeln? Welche Geschäftsmodelle ergeben sich daraus? Diesen Fragen nähert sich das 1. SolarForum Baden-Württemberg aus den Perspektiven unterschiedlicher Akteure“, sagt Dr. Carsten Tschamber, Geschäftsführer des Veranstalters Solar Cluster Baden-Württemberg.

Aktuelle Informationen zur Solarenergie gibt es auch auf <https://twitter.com/SolarClusterBW>.

GEO-TEXPO
INTERNATIONAL
GEOTHERMAL
INDUSTRIAL FAIR

Der
Geothermie
Kongress
2014

Jetzt reduziertes Messe-Ticket
für 17 Euro sichern. Einfach Vorzugs-Code
„ehywtw“ auf geotexpo.com eingeben.

11.-13. NOVEMBER 2014
**ENERGIE
MÄRKTE
ZUKUNFT**

KONTAKT
MESSE ESSEN
Anna Pietler
Project Manager
Norbertstraße, 45131 Essen
Telefon: +49 (0)201 7244-742
anna.pietler@messe-essen.de

**MESSE
ESSEN**
Place of Events

LORENZ KOMMUNIKATION

KENNWORT: GEO-TEXPO →

Langfristig mehr Hygiene im öffentlichen Waschraum

Gute Nachrichten für den kommunalen Finanzhaushalt

Waschraumhygienelösungen im Mietservice unterstützen bei der langfristigen Planung von Budgets. CWS-boco, einer der führenden Anbieter in diesem Bereich berät Städte und Gemeinden, um langfristig für mehr Hygiene im öffentlichen Waschraum zu sorgen.

Die Frage, wie die Hygiene und das positive Erscheinungsbild in öffentlichen Waschräumen gewährleistet werden können, beschäftigt deutschlandweit viele Entscheider. Dabei zu beachten sind Faktoren wie Besucherfrequenz, Hygieneauflagen und Nachhaltigkeit. Die Marke CWS bietet seit 60 Jahren einen Full-Service für hygienische Waschraumausstattung, der nicht nur kosteneffizient ist, sondern auch in ein Konzept der nachhaltigen Beschaffung passt.



Die CWS Stoffhandtuchspender wurden mit dem Umweltsiegel „Blauer Engel“ ausgezeichnet.

meidung und Recycling. Darum setzt die Marke CWS seit 60 Jahren auf 100 Prozent robuste Baumwolle zur hygienischen und ökologisch sinnvollen Händetrocknung. „Nutzer kennen das Stoffhandtuch von zu Hause, nehmen dieses gut an und mögen das angenehme Gefühl auf der Haut,“ erklärt Lagrasta den besonderen Komfort des Stoffhandtuchs.

Mit Stoffhandtuchrollen fällt, anders als bei einem Papierhandtuch, kein Abfall im Waschraum an, da die Entsorgung benutzter Papiertücher überflüssig wird. So kann eine Stoffhandtuchrolle im Verlauf ihres Lebenszyklus bis zu 30.000 Papierhandtücher ersetzen.¹ Die CWS Stoffhandtuchspender wurden daher mit dem Umweltsiegel „Blauer Engel“ ausgezeichnet, da sie nachweislich abfallvermindernd und weniger gewässerbelastend sind. Die Stoffhandtuchrollen werden ressourcenschonend in eigen-

► Sauberer Waschraum beugt Vandalismus vor

Nicht entsorgte Papierhandtücher oder volle Abfalleimer können die Optik im öffentlichen Waschraum schnell trüben. Wirkt ein Waschraum bereits ungepflegt, bemühen sich Besucher meist nicht mehr um einen sorgsamem Umgang. Soziologen erklären diesen Umstand mit der „Broken-Window-Theorie“, die besagt, dass der Mensch dazu neigt, mit einem Haus oder einer Einrichtung nicht mehr achtsam umzugehen, sobald sie beschädigt oder vernachlässigt erscheint.

„Ein durchdachtes Waschraumkonzept kann Verschmutzung vorbeugen und so teure Investitionen für Sanierungen vermeiden“, so Enzo Lagrasta, Leiter Produktmanagement CWS bei CWS-boco Deutschland. „Setzt die Kommune auf eine weitgehend papierfreie

und ressourcenschonende Ausstattung, ist der erste Schritt zu einer dauerhaft gepflegten Einrichtung getan.“ CWS versorgt als langjähriger, zuverlässiger Partner zahlreiche öffentliche Einrichtungen. Diese schätzen an der Marke mit den drei roten Buchstaben besonders die nachhaltige Ausrichtung.

► Nachhaltige Konzepte: Mehr als ein Trend

Mit einem sogenannten Green-Washroom-Konzept können Waschraumbetreiber die eigene Umweltbilanz verbessern. Denn der Faktor Nachhaltigkeit spielt in öffentlichen Einrichtungen eine immer bedeutendere Rolle. Dieses Bewusstsein kann bis in die Sanitärräume getragen werden. Das Unternehmen CWS-boco achtet bei den eigenen Lösungen und Services auf weitgehende Ressourcenschonung sowie auf Abfallver-

nen Hightech-Wäschereien gewaschen und aufbereitet.

► Mehr Hygiene mit dem Stoffhandtuch

Richtige Händehygiene beugt zahlreichen Infektionskrankheiten vor. „Händewaschen und -trocknen verringert die Verbreitung von Infektionskrankheiten in Schulen und Kindergärten, sowie in Behörden und Unternehmen“, sagt Lagrasta. Für eine hygienische und ökologisch sinnvolle Händetrocknung setzt CWS auf den Stoffhandtuchspender. Da die Spendersysteme auch mit Sensoren erhältlich sind, bringt die berührungslose Spendervariante ein zusätzliches Plus an Hygiene. Zudem sind sie sparsam im Verbrauch. Es wird jeweils nur eine Portion ausgegeben, was sich positiv auf die Unterhaltskosten des Waschraums auswirkt.

Die ParadiseLine ist in sieben Farben erhältlich.



Die Spender aus Edelstahl sind zeitlos in ihrem klassischen Design.



Der Spender zieht die ausgegebene Portion Stoffhandtuch nach dem Gebrauch wieder ein. Das 2-Kammern-System im Inneren sorgt für die Trennung von gebrauchtem und frischem Stoff. So erhält jeder Nutzer sein eigenes, sauberes Einmalhandtuch. Ist die Rolle an ihrem Ende angelangt, zieht der Spender das letzte Tuch automatisch ein. Auch Hygieniker sprechen sich für das Einmalhandtuch aus Stoff aus. So sagt Dr. Klaus-Dieter Zastrow von der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene:

„Für eine hygienische Händetrocknung ist der Aspekt der Einmalnutzung wichtig. Das Stoffhandtuch aus dem CWS Spender ist eine zeitgemäße Methode, seine Hände hygienisch, komfortabel und umweltschonend zu trocknen.“ Das Robert-Koch-Institut bestätigt CWS, dass die Stoffhandtuchrolle die hygienischen Anforderungen an ein Einmalhandtuch erfüllt. Das Hygiene-Institut „Berlin SearchCare“ zeichnete die CWS Spendersysteme mit dem Hygiene-Zertifikat

Enzo Lagrasta setzt mit CWS bewusst auf die Händetrocknung mit Stoff.



aus, weil sie den hohen hygienischen und ökologischen Anforderungen des Instituts entsprechen. Die Stoffhandtuchrolle selbst ist mit dem Standard Oekotex 100 für schadstoffgeprüfte Textilien zertifiziert.

► Moderne Produkte für hochfrequentierte Waschräume

Für die hohen Nutzungsraten in öffentlichen Waschräumen sollte eine hohe Produktqualität die Mindestvoraussetzung sein. Hochwertige Materialien in Verbindung mit moderner Technik sind die ideale Kombination bei Hygienelösungen für öffentliche Waschräume. Ein gutes Beispiel dafür ist der sich drehende, selbstreinigende Toilettensitz „CWS Cleanseat“. Er entlastet das Reinigungspersonal und bietet dem Nutzer einen stets sauberen Sitz.

CWS bietet zudem langlebige Spendersysteme, die sich für die unterschiedlichen Waschräume in Behörden und kommunalen Einrichtungen eignen. Die Spender der Produktlinie „CWS ParadiseLine“ sind in sieben Farben erhältlich. Sie sorgen für farbliche Akzente im Waschraum und ermöglichen, dass sich Waschraumbesucher schnell in der Umgebung wohlfühlen. Kunden können die austauschbaren Frontblenden der Spender zudem in individuellen Farben oder mit Botschaften,

Bildern oder Logos gestalten. Die im klassischen Design gehaltenen Spender der Edelstahllinie „CWS ParadiseLine Stainless Steel“ bestehen aus gebürstetem, rostfreiem Edelstahl. Neben der hohen Qualität, garantiert auch das zeitlose Design einen langjährigen Einsatz der Edelstahllinie. Die „CWS ParadiseLine“ wurde nicht umsonst mehrfach mit Design-Awards ausgezeichnet.

► Ein zuverlässiger Partner

Die Wahl des richtigen Partners macht den Unterschied und kann Kommunen viele Sorgen abnehmen. CWS übernimmt Lieferung, Montage und Instandhaltung der Spender, die Reinigung der Stoffhandtuchrollen, deren Abholung und Lieferung sowie die Versorgung mit Toilettenpapieren, Düften, Seifen und Handpflegeprodukten. Unternehmen sparen so nicht nur hohe Anschaffungskosten für die Spendersysteme, gleichzeitig entfallen Kosten und Organisationsaufwand für die Lagerung von Verbrauchsmaterial. Ebenso sparen Waschraumbetreiber im Mietservice die Instandhaltungs- oder Reparaturkosten der Geräte.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.cws-boco.de oder über das folgende Kennwort...

¹ Ausgehend von etwa 100 Waschzyklen einer »CWS Universalrolle breit«, die ca. 150 Portionen liefert, legt man eine Verwendung von zwei einfachen Papierhandtüchern pro Händetrocknung zugrunde.

Perfekte Logistik: So klappt Cook & Serve



Das verantwortliche Team für die Speiserversorgung am Universitätsklinikum Erlangen gemeinsam mit Harald Helm vom Projektpartner Hupfer. Von re.: Wilhelm Seeberger-Hieronymus (Einkauf), Sabine Wrobel (Hygiene/Qualitätsmanagement), Helmut Wust (Leiter Speiserversorgung), Brigitte Weth (Hauswirtschaftsleitung), Ulrich Stöcker (EDV), Salvatore Tallarico (Küchenleiter), Urban Hettrich (Leitender Diätassistent), Harald Helm (Hupfer). (Foto: HUPFER® Metallwerke GmbH & Co. KG)

Ab 500 bis 800 Mittagessen ist Cook & Chill im Carebereich das Rentabelste? Die Faustformel passt nicht für die Gastronomie der Universitätsklinik Erlangen. Hier setzen die Verantwortlichen nach einer Kostenanalyse und kürzlichen Prozessoptimierung weiterhin auf Cook & Serve. Der Ansturm externer Gäste auf das auch im Mitarbeiterrestaurant erhältliche Patientenessen gibt ihnen dabei recht.

Mit in der Spitze täglich rund 2.800 warmen Mittagessen für alle Gastgruppen zählen die Erlanger nicht gerade zu den kleinen Speisensorgern in der Kliniklandschaft. So ist es bemerkenswert, dass nach einer kürzlichen Prozessanalyse Cook & Serve beibehalten wurde. „Bei uns spricht wirtschaftlich und qualitativ kein einziger Punkt gegen die Warmverteilung“, sagt Helmut Wust, Leiter der Speisenverteilung im Erlanger Universitätsklinikum. „Erst recht nicht nach unserer Logistiko-Optimierung. Ganz im Gegenteil, ich bin skeptisch, unseren gastronomischen Anspruch bei jeder Komponente mit einem temperaturrentgekoppelten System halten zu

können.“ Davon zeugt ein Luxusproblem, das andere sicher gerne hätten: Die Palmeria, das lichtdurchflutete Mitarbeiterrestaurant mit schöner Außenterrasse, bietet mit ihren insgesamt 750 Sitzen manchmal kaum allen Hungrigen Platz.

Kein Wunder: Auf der Speisekarte stehen schon mal ein hausgemachtes Risotto oder ein Schweinemedallion auf Rote-Beete mit Ziegenkäse, dazu täglich drei selbst gefertigte Desserts. Wohlgermerkt: Es handelt sich dabei um das tagesübliche Patientenessen. Und am Rande: Dass die Erlanger auch ansonsten zu den Top-Kliniken Deutschlands zählen, belegt deren Platz 9 von über 1.000 untersuchten Häusern im aktuellen Klinikranking 2014 des „Fokus“.

► Vorbildliche Verteilungszeiten

Den Anstoß für das Logistik-Projekt gaben die bisherigen Transportwagen mit altersbedingtem Verschleiß. Ein Punkt, an dem Wust und sein Team die komplette Prozesskette durchleuchteten. Nicht rütteln wollten sie an der hohen handwerklichen Qualität der Speisen mit viel Eigenfertigung. Dazu zählen etwa

Suppen, Jus, Desserts, selbst eingelegerter Sauerbraten, eigene Gemüsepfannen mit bis zu sieben Sorten oder das selbst gemachte Blaukraut, als Rohware wie alle Gemüse von Erzeugern aus dem umliegenden Knoblauchsland kommend. „Wir produzieren Essen von Top-Qualität. Die wollen wir beim Transport halten, damit der Patient sie auch noch auf dem Tablett vorfindet“, erklärt Wust. „Unser Ziel war ein einfach umzusetzendes System, das noch mehr Temperatursicherheit bietet, Verteilungsfehler ausschaltet, das Verschütten unterwegs vermeidet und bezahlbar ist.“

Die Option Cook & Chill war schnell vom Tisch. „Eine Warmverteilung steht bei langen Heißhaltezeiten zur Disposition“, weiß Harald Helm vom Logistikspezialisten Hupfer. „Bis zu drei Stunden sind nach DIN zulässig. Aber für empfindliche Lebensmittel wie Brokkoli oder manche Kartoffelspeisen ist diese Zeitspanne aus sensorischen Gründen grenzwertig.“ Beim UK Erlangen betragen die maximalen Verteilungszeiten gut eine Stunde, manchmal haben die Patienten schon rund 30 Minuten nach Garende ihr Essen auf der Station. „Das ist für den Klinikbereich absolut vorbildlich“, bewertet Helm die Abläufe.

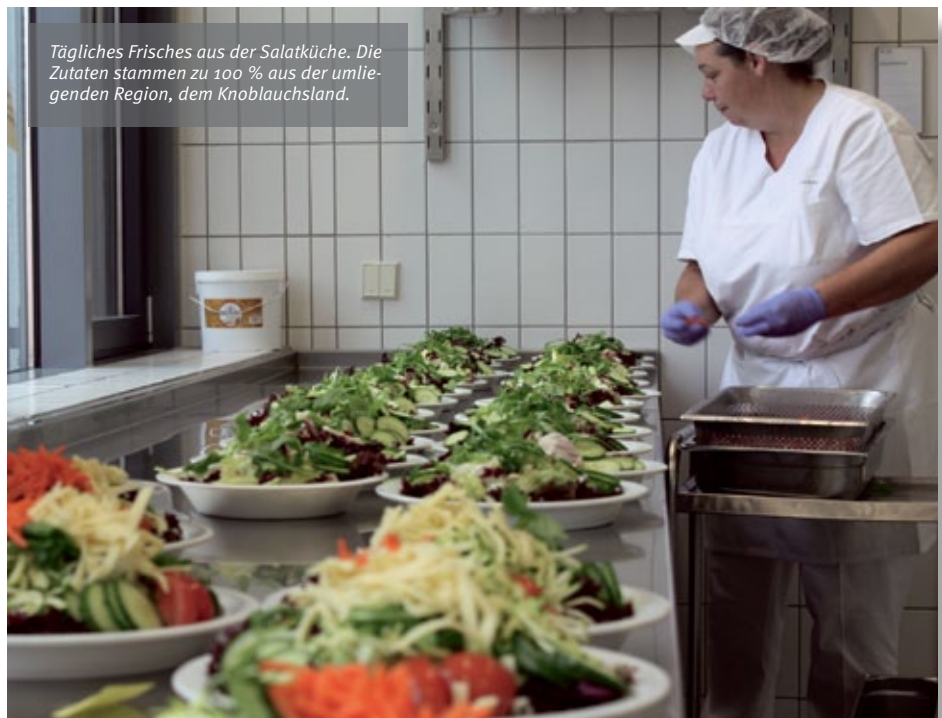
Punkt zwei, der gegen eine Umstellung auf Cook & Chill sprach: Die Investitionen wären auf einen deutlich siebenstelligen Betrag in die Höhe geschneit, etwa für Kühl- und Regeneriertechniken, Umbauten in der Küche und auf den Patientenfluren für die Andockstationen. Der Knackpunkt am Ende aber war das: Man sah keinen Qualitätsgewinn mit neuen Methoden. Ganz im Gegenteil: „Einfache Systeme sind weniger fehleranfällig“, so Wust. So fiel der Hammer erneut zu Gunsten der Warmverteilung. Gemeinsam mit den Systempartnern Hupfer, Hepp und Bauscher justierte das UK Erlangen die Abläufe neu und tauschte wichtige Systemkomponenten aus.

► Stellschraube 1: Sanftere Wege

Ein Sorgenkind beim Verteilen war der bis dahin manchmal „unsanfte“ Zugtransport von bis zu vier Tabletttransportwagen in den engen Kellergängen des Klinikums. „Fährt der letzte Wagen hier nicht dieselbe Spur wie der erste, kommt Essen nicht wie am Band portioniert an“, beschreibt Wust die Ursache für verschüttete Speisen. Um weiterhin kostengünstig bis zu vier Wagen per Zugmaschine auf den Weg zu bringen, setzen die Erlanger auf eine bewährte Technik von Hupfer: ein spezielles Fahrwerk mit reibungsgedämpfter Kupplung. Durch den spurtreuen Zug kommt das Essen unverschüttet zum Patienten, und die Kosten für den ausgelagerten Hol- und Bringdienst bleiben im bisherigen Rahmen.

► Stellschraube 2: Technik- und Systemwechsel

Eine Kernmaßnahme war der Wechsel vom aktiv zum passiv temperierten Tabletttransportwagen. Hupfer baute dazu speziell auf die Mitarbeiter angepasste, ergonomische Modelle. „Mit einem Systemwechsel von aktiv auf passiv haben wir gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen“, freut sich Wust. „Wir benötigen keine Steckdose mehr, haben keine transport- und temperaturempfindlichen Techniken im Wagen und verfügen über ein System, das unabhängig von der Lebensmittelbeschaffung funktioniert.“ Ein weiterer Pluspunkt: Zuvor waren die Speisen in ein Warm- und ein Kaltabteil einzusortieren. „Jetzt müssen die Mitarbeiter das Essen nur noch einmal ein- bzw. umsetzen. Das spart zusammen mit dem Vorteil der Besteckwickelmaschine rund eine Person am Verteilband, die nun an anderer Stelle un-



terstützen kann.“ Und da kalte und warme Speisen auf ein Tablett portioniert werden und nicht mehr getrennt in zwei Abteile, ist eine mögliche Fehlerquelle abgestellt. „Wurde früher mal ein Essen auf der Station falsch zugeteilt, passte im Anschluss nichts mehr. Das ist passé.“ Durch die passive Kühlung lassen sich die Wagen nun auch für die Verteilung des Frühstücks sowie eine vorgezogene Abendportionierung einsetzen.

► Stellschraube 3: Temperaturen sichern

Desserts und Salate halten dank Kältespeicherplatten in den Wagen und der neu eingeführten Vorkühlung aller Geschirrtteile eine Temperatur von rund 7° C. Die Kaltkomponenten werden heute aus Luftschleierkühlschränken am Band portioniert. Damit das zwischen 80 und 90° C heiß portionierte Essen auch noch mit mindestens 65° C beim Patienten ankommt, gibt es nun zusätzliche Warmhalteunterteile mit innenliegendem Wachs Kern. Beides, Teller und Wärmeunterteil, werden in den Powerstaplern von Hupfer auf rund 130° C vorehitzt. „Das ist vom System her eine gute Sache“, freut sich Helmut Wust. „Wir können nun auf der Station bis zum letzten Patienten Essen aus dem offenen Wagen verteilen, ohne dass die warmen Speisen auskühlen.“ Als Suppenschale kommt ein von Bauscher entwickeltes Geschirr zum Einsatz: Die eigentliche Terrine sitzt in einem Isolierset mit Cloche, alles mit

schwappsicherem Deckel geschützt. „Die Suppe ist nun wirklich heiß, bestätigen uns die Patienten.“

► Stellschraube 4: Perfekt ausgetüfelte Prozesse

Die Abläufe sind heute bis in kleinste Detail getaktet: An das Band gelangt garfrisches Essen in 50er oder 100er-Chargen, das ab 10.30 Uhr zügig portioniert und zum Patienten geschickt wird. Nach 30 bis 60 Minuten gemessen ab Garende erhalten Patienten ihr Mittagessen. Die Diätküche verlangte am meisten Tüftelarbeit. Früher waren die rund 80 Essen noch mal nachzuerhitzen, um die empfohlene Mindesttemperatur beim Servieren aufzuweisen. „Den Schritt wollten wir aus sensorischen Gründen vermeiden“, sagt Wust. Das klappte am Ende dank eines verbesserten Mise en place in der Produktion und in Verbindung mit dem Heranrücken der Diätküche an das Portionierband. Helmut Wust zeigt sich hochzufrieden mit dem neuen System. „Das ist praktikabel, und es funktionierte nach der Testphase wirklich von heute auf morgen.“ Zum Schluss noch ein großes Lob für die Mitarbeiter: „Alle im Team haben das neue System von Anfang an gelebt.“ In Kürze packt Wust einen weiteren Teilbereich an, die Topfpülküche. Immerhin 2.800 Teile gehen hier täglich durch. „Jedes Rädchen im Versorgungssystem ist wichtig, und wir bleiben damit technisch rundum auf der Höhe.“ Eine Philosophie, die offensichtlich funktioniert.

Neues Internetportal vernetzt engagierte Bürger für Stadtnatur in Hamburg

Grünflächen in der Stadt sind nicht nur für Erholung und Lebensqualität wichtig, sie bieten auch vielen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. Für die Pflege und Entwicklung dieser Flächen sind die Kommunen angesichts knapper Kassen auch auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Ein neues Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt soll die vielfältigen privaten Initiativen miteinander vernetzen. Die neue Plattform geht zunächst für Hamburg online, ist aber auch auf andere Städte übertragbar.

Mit Grünanteil.net gibt es erstmalig im Internet eine interaktive Stadtkarte mit Veranstaltungskalender und Austauschmöglichkeit für alle, die in der Stadtnatur aktiv sind oder sich engagieren möchten. Hier können sich interessierte BürgerInnen, NaturschützerInnen, urbane GärtnerInnen, die Stadtver-

waltung und grüne Initiativen austauschen, gegenseitig beraten und unterstützen. Ein Ziel der Vernetzung ist die Gestaltung der Stadt im Sinne der biologischen Vielfalt.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks: „Mehr Grün in der Stadt ist eine Chance für die Stadtbewohner, die Erholung vom Alltag suchen. Aber es ist auch eine Chance für die Natur: Städte bieten große Potenziale für biologische Vielfalt: Dazu zählen nicht nur öffentliche Grünflächen, sondern auch die zahlreichen Gärten, Baumscheiben und Brachflächen, die von Vereinen, Initiativen oder anderen Engagierten gepflegt werden. Sie alle können den urbanen Lebensraum im Sinne der biologischen Vielfalt prägen.“

BfN-Präsidentin Beate Jessel: „Die Plattform Grünanteil.net bietet die Möglichkeit, über das aktive Erleben und Mitgestalten das Bewusstsein für die biologische Vielfalt vor Ort und die Wertschätzung und Verantwor-



tung für das eigene Umfeld zu steigern sowie Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt umzusetzen.“

Das Projekt wird in den nächsten zwei Jahren mit rund 185.000 Euro aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt des Bundesumweltministeriums (BMUB) gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) fachlich begleitet. Projektträger ist der Verein Motte. Unterstützt wird das Projekt durch die Stiftungsgemeinschaft Anstiftung&Ertomis und die Stiftung EuroNatur.

WWW.BIOLOGISCHEVIELFALT.DE ODER WWW.GRUENANTEIL.NET

KENNWORT: ROBOFLAIL

RoboFlail®

Erleben Sie die ferngesteuerten Systeme für die Grünflächenpflege

Durch den bodenschonenden Kettenantrieb ist die RoboFlail-Familie die optimale Wahl für Arbeiten in sensiblen Bereichen. Und mit dem **RoboFlail plus** und dem **RoboFlail vario** stehen Ihnen zwei kraftvolle Helfer für viele weitere Arbeitsbereiche zur Verfügung.

KommTek
Intelligente Lösungen
www.kommtek.de



Leitfaden zur nachhaltigen Beschaffung von Holz- und Papierprodukten

Gratis-Broschüre von PEFC Deutschland informiert über die Beschaffung von Holz- und Papierprodukten aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung

Bund, Länder und Kommunen sowie zahlreiche Unternehmen stellen den Umwelt- und Ressourcenschutz zunehmend in den Mittelpunkt ihres Nachhaltigkeitsmanagements. Aus gutem Grund: Denn nicht nur gesetzliche Regelungen schreiben dies vor, sondern auch für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen spielt ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Rohstoffen eine immer wichtigere Rolle. Wer sein Geschäft auf Rohstoffe oder Produkte aus umstrittenen Quellen oder auf fragwürdigen Produktionsbedingungen aufbaut, der gründet es auf Sand: Denn immer mehr Auftraggeber verlangen einen lückenlosen Herkunftsnachweis. Kann dieser nicht erbracht werden, wenn er gefordert wurde, drohen Vertragsstrafen oder gerichtlich verfügte Geldbußen, vor allem aber ein enormer Imageschaden und der Verlust von Kunden. Gerade im sensiblen Bereich der Holz- und Papierprodukte ist es deshalb wichtig sicherzustellen, dass das Holz aus legalen und nachhaltig bewirtschafteten Quellen stammt. Verlässliche Wegweiser sind hier Zertifikate, die bei Bund und Ländern anerkannt und oftmals in deren Beschaffungsrichtlinien als Nachweise verlangt werden.



Ein führendes Zertifikat ist das international anerkannte PEFC-Siegel, das nicht nur in Deutschland und Europa, sondern inzwischen auf allen Kontinenten für eine nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft und eine transparente Produktkette bis zum Handel, zur Baustelle oder zur Druckerei steht. Dank dieses Nachhaltigkeitslabels werden bereits 255 Millionen Hektar Wald weltweit für die nächsten Generationen bewahrt.



(Fotos: PEFC Deutschland e.V.)

Behörden und öffentliche Unternehmen, die auf Produkte mit dem PEFC-Logo setzen, signalisieren ihren verantwortungsvollen Umgang mit dem Rohstoff Holz. Wie die öffentliche Hand mit ihrer Beschaffungspraxis ganz konkret einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet, zeigt die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Broschüre „Verantwortungsvoll beschaffen“ auf. Diese enthält u. a. wichtige Tipps, wie Ausschreibungen gestaltet werden sollten, sowie Best-Practice-Beispiele aus deutschen Kommunen.

Am Beispiel von PEFC, dem auch in Deutschland am weitesten verbreiteten Ansatz, wird deutlich, wie die Zertifizierung funktioniert und welche Vorteile sie für die Ökologie und eine Produktkette mit „weißer Weste“ bringt. Diese Informationen sollen dabei helfen, zertifizierte Holz- und Papierprodukte innerhalb der Beschaffung gezielt zu berücksichtigen und die Idee einer nachhaltigen Entwicklung ohne Raubbau und Sozialdumping zu unterstützen.

BESTELLCOUPON

Ja, bitte senden Sie mir kostenlos Exemplar(e) des PEFC-Ratgebers „Verantwortungsvoll beschaffen“ zu.

Meine Anschrift:

Institution / Unternehmen

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon (freiwillig für Rückfragen)

Die Adressdaten werden allein zu Versandzwecken genutzt.



Coupon ausfüllen und direkt einsenden:

PEFC Deutschland e. V.
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Fax 0711 248 40-31



Bundesweiter Wettbewerb Schulhof der Zukunft ausgelobt

Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL) unterstützt den von der „Deutschen Umwelthilfe“ (DUH) und der Stiftung „Lebendige Stadt“ initiierten, bundesweiten Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“. Gesucht werden Schulen, die Schulhöfe zu attraktiven, kinder- und jugendfreundlichen Plätzen umgestaltet haben.

„Kinder brauchen gerade in der Schule Freiräume, die zum sozialen Miteinander, zu sportlicher Betätigung und zum Ausruhen einladen. Schulhöfe mit einer attraktiven Grünflächengestaltung wirken sich positiv auf körperliches Wohlbefinden, Aufmerksamkeit, Konzentration und Kreativität der Jugendlichen aus“, begründet BGL-Präsident August Forster das Engagement des Branchenverbandes der Landschaftsgärtner.

Die Idee zu dem Wettbewerb geht auf eine Forsa-Umfrage zurück, bei der 500 Schüler zu ihrer Zufriedenheit mit ihren Schulhöfen befragt wurden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten, dass aus Sicht der Jugendlichen besonders ruhige Orte zum Entspannen und Räume zum kreativ sein, fehlten. Die Stiftung Lebendige Stadt und die Deutsche Umwelthilfe nahmen dies zum Anlass den Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“ auszuloben. Insgesamt sollen sechs Schulhöfe als „Schulhof der Zukunft“ ausgezeichnet werden, die Raum für soziales Miteinander genauso wie für sensorische und motori-

sche Erlebnisse bieten und gleichzeitig für außerschulische Lehrangebote nutzbar sind. Prämiert werden die von einer Jury ausgewählten Gewinner-Schulhöfe mit je 2.000 Euro. Informationen und den Fragenbogen zur Teilnahme an dem Wettbewerb gibt es unter: www.deinschulhof.de.

Bundesinitiative „deinSchulhof“ will nachhaltiges Umgestalten von Schulhöfen erleichtern

Der Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“ ist Bestandteil der Bundesinitiative „deinSchulhof“, die von der Stiftung Lebendige Stadt und die Deutsche Umwelthilfe ins Leben gerufen wurde und unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks steht. Ziel der Initiative ist es, Schulhöfe in attraktive Lebens- und Lernräume zu verwandeln. Dafür soll auch die Homepage www.deinschulhof.de zu einem Informationsportal für Schulhofgestaltungen ausgebaut werden, das als Nachschlagewerk für zukunftsweisendes Planen, (Um-) Bauen und Pflegen von Schulhöfen, aber auch für Finanzierungsmöglichkeiten und Beteiligungsformen dient.

BGL und grüne Branche – Zahlen und Fakten



Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) ist ein Wirtschafts- und Arbeitgeberverband. Er vertritt die Interessen des deutschen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues auf Bundesebene und in Europa. In seinen zwölf Landesverbänden sind über 3.500 vorwiegend kleine und mittlere Mitgliedsunternehmen organisiert. Als Dienstleister geben sie sich am geschützten Signum mit dem Zusatz „Ihre Experten für Garten & Landschaft“ zu erkennen und bieten maßgeschneiderte, individuelle Lösungen rund ums Bauen mit Grün. Damit erzielen sie zurzeit über 60 Prozent des gesamten Marktumsatzes in Deutschland.

Der Gesamtumsatz der grünen Branche stieg in 2013 auf rund 6,33 Milliarden Euro. Diesen Meilenstein setzten die 16.522 Fachbetriebe mit ihren insgesamt 103.551 Beschäftigten mit vielfältigen Dienstleistungen: Mit hoher Kompetenz planen, bauen, entwickeln und pflegen sie Grün- und Freianlagen aller Art im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich.

Umweltaktivisten.

Naturschutz beginnt im Alltag. Bei Entdeckungsreisen in die Natur können nicht nur die Kleinen große Überraschungen erleben.

Tipps für die Entdecker des Alltags gibt es kostenlos beim Naturschutzbund NABU, 53223 Bonn oder unter www.NABU.de.

NABU

www.nabu.de Foto: M. Obereggenhülj

80 %

Schmetterlinge schützen

Ein Sommer ohne Schmetterlinge? Undenkbar! Doch 80 % aller Schmetterlingsarten, die es in Deutschland gibt, sind gefährdet. Helfen Sie uns, die „Gaulker der Lüfte“ zu retten! Machen Sie mit beim „Abenteurer Faltertage“. Mehr erfahren Sie unter: www.abenteurer-faltertage.de

Oder bestellen Sie die kostenlose Broschüre „Schmetterlinge schützen“: www.bund.net

BUND
FÜR DIE NATUR
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Fax 030 275 86-440
info@bund.net

Aus dem Inhalt:

Deutscher Städtetag unterstreicht Bedeutung von Stadtgrün | Biodiversität und soziale Aspekte lassen sich unter einen Hut bringen | Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel untersucht | Firmengärten auch für Mitarbeiter konzipieren | Ktariina Strandpark in Kotka entstand auf einem belasteten Industriegelände | Städte könnten Bauwerksbegrünung noch intensiver fördern | Bürgerengagement prägt den Flair einer Stadt entscheidend mit | 20 Kommunen sind bei Entente Florale 2013 dabei | Pflücken ist in der Stadt Andernach erlaubt | Lebendige Vielfalt durch Grün in der Stadt und auf den Dörfern | Grüne Gleise speichern Wasser und filtern die Luft | Schadstoffbindung von Gründächern und deren Optimierung | Ballenvorbehandlung entscheidend für sicheres Anwachsen von Alleebäumen | Das Obst und die Kräuter wachsen auf dem Dach | Eine Million Krokusse weisen den Weg nach Bremen-Oberneuland



ISBN 978-3-00-039251-1 | Bezugspreis: 14,50 € (inkl. Mehrwertsteuer) + Versandkosten 2,50 € | Bestellung über Amazon/Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.



BESTELLSCHEIN

per Fax: 040/606882-88

..... Exemplar(e) Jahrbuch 2012/2013 „Grün in Städten“

Firma/Name

Zusatz

Straße

PLZ/Ort

Tel./E-Mail

ROLF SOLL VERLAG GMBH

Kahden 17 b

22393 Hamburg

Tel.: +49 (0)40/606882-0

Fax: +49 (0)40/606882-88

E-Mail: info@soll.de

Datum/Unterschrift

Neue Außenanlage an der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz

Vianova von KANN mit matt glänzender Sonderoberfläche



Der zentrale Ort für Veranstaltungen und Events in Koblenz – die Rhein-Mosel-Halle – hatte im Lauf der Jahrzehnte an Attraktivität eingebüßt. Das zwischen 1959 und 1961 errichtete Gebäude erfüllte zuletzt nicht mehr die Anforderungen an eine moderne Konzert- und Mehrzweckhalle.

Auch die baulichen und technischen Vorgaben an den Energieverbrauch und den Schallschutz wurden nicht mehr eingehalten. Die Stadt Koblenz beschloss daher, das Gebäude im Zuge der großflächig angelegten Baumaßnahmen rund um die Bundes-

gartenschau bautechnisch wieder auf den neuesten Stand zu bringen und zu einem zentralen Tagungsort zu erweitern.

Heute präsentiert sich die Rhein-Mosel-Halle nicht nur im Inneren komplett neu – auch von außen erhielt sie ein modernes Gesicht. So wurde der Eingangsbereich als über sämtliche Stockwerke vollverglaster Kubus umgestaltet, der besonders in den Abendstunden durch eine innen befindliche Lichtinstallation überzeugt. Auffälligstes Gestaltungsmerkmal ist jedoch die neue Fassade aus Edelstahlblechen mit vorgelagerten vertikalen Aluminiumlamellen. Sie wurden in verschiedenen Neigungswinkeln

montiert und verleihen der Fassade, je nach Betrachtungsstandort, eine unterschiedliche Optik, die an die Wellen des nahegelegenen Rheins erinnert.

► Außenanlage als Teil eines Gesamtkonzepts

Mit dem Umbau erhielt die Rhein-Moselhalle auch eine neue Außenanlage. Die Planung übernahmen die Landschaftsarchitekten RMP Stephan Lenzen aus Bonn unter der Führung des Architektur- und Ingenieurbüros von Canal aus Koblenz als Generalplaner, die bereits gemeinsam die Planung zur Bundesgartenschau durchführten und dafür 2012

ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 09.02.15

DRUCKUNTERLAGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 13.02.15

ERSCHEINUNGSTERMIN

für die nächste Ausgabe ist am: 20.02.15

BEI FRAGEN: INFO@SOLL.DE

www.public-manager.com

den Städtebaupreis erhielten. Es lag daher nahe, das Gelände in Anlehnung an die benachbarten Anlagen der Buga zu gestalten und damit in eine übergreifende Konzeption einzubinden. Gefragt waren eine hohe Aufenthaltsqualität sowie ein repräsentatives Erscheinungsbild. Breite, gitternetzförmig angelegte Wege führen aus verschiedenen Richtungen auf die Halle zu. Zwischen ihnen befinden sich Rasenflächen, Pflanzbeete mit Gräsern und nur wenige Bäume. So wird der Blick des Betrachters nicht von der Fassadengestaltung abgelenkt sondern auf das Gebäude konzentriert. Außerdem ermöglichen verschiedene Standpunkte auf den Wegen eine jeweils individuelle Betrachtungsweise der Fassadengestaltung.

*Bild links:
Die Rhein-Mosel-Halle wurde komplett saniert. Auch die Außenanlagen erstrahlen in neuem Glanz.*

*Bild rechts:
Blickfang der neuen Hallengestaltung ist die Fassade aus Aluminiumlamellen, die in unterschiedlichen Winkeln montiert sind. So ergibt sich eine spannende Wellenoptik. (Fotos: KANN GmbH, Baustoffwerke)*



► Funktioneller Blickfang mit Vianova-Pflaster

Bei der Planung der Wege ging es nicht nur um die Hochwertigkeit des Materials und den optischen Anspruch, sondern auch um eine gewisse Belastbarkeit. Die Wege werden auch für den Anlieferverkehr der Rhein-Mosel-Halle genutzt sowie für die Gastronomie. Um die Wünsche an die Funktionalität sowie die Optik der Wege und des Vorplatzes erfüllen zu können, galt es, einen Pflasterbelag zu finden, der sämtliche Belange auf einen Nenner bringt. Das gelang mit dem Vianova-Pflaster von KANN. Es kam in einer speziell auf das Koblenzer Objekt abgestimmten Sonderausführung in zwei edlen Grautönen zum Einsatz.

Das Pflaster überzeugt durch seine geschliffene und gestrahlte Oberfläche, die auch bei Nässe genügend Sicherheit für Fußgänger bietet, als auch durch ihr matt glänzendes Finish, auf dem Lichtreflexe besonders gut zur Geltung kommen. So spiegeln sich beispielsweise in der Dunkelheit die Reflexe

des Lichtobjekts in der Eingangshalle auf dem Vorplatz. Durch die Wahl großer Formate von 64 x 32 cm, 48 x 24 cm und 96 x 48 cm erhält die Flächengestaltung eine zusätzliche Eleganz und Weiträumigkeit, die gut mit den Grau- und Metalltönen der Fassadengestaltung harmoniert. Die geforderte hohe Flächenstabilität gewährleisten die hohe Plattenstärke von 12 und 16 cm Dicke sowie der KANNtec-Verschleisschutz, der mit seitlichen Verbundnocken zuverlässig

Veränderungen durch das Befahren verhindert und gleichzeitig für normgerechte Fugen sorgt.

Ein weiteres Produkt von KANN kam mit den Gehwegplatten in einem Grauton zum Einsatz, die auf der Dachterrasse des neu errichteten Kongressgartens verlegt wurden. Sie passen sich, genauso wie das Vianova-Pflaster, durch ihre Geradlinigkeit sehr gut der modernen Fassadengestaltung an.

KENNWORT: KANN VIANOVA

Bautafel:

Objekt: Rhein-Mosel-Halle, 56068 Koblenz

Bauherr: Koblenz Touristik, 56068 Koblenz
www.koblenz-touristik.de

Generalplanung: von Canal Architekten & Ingenieure
56068 Koblenz, www.voncanal.de

Planung: RMP

Außenanlagen und Bauleitung:

Stephan Lenzen, 53177 Bonn
www.rmp-landschafts-architekten.de

Ausführung: Landschaftsbau Nickel GmbH, 56335 Neuhäusel,
www.landschaftsbau-nickel.de

Material: Vianova
Sonderoberfläche Koblenz
hellgrau und dunkelgrau
geschliffen und gestrahlt

Sonderformate:

64 x 32 cm, 48 x 24 cm, 96 x 48 cm
in 12 und 16 cm Dicke, ca. 2.270 m²

Gehwegplatten grau
40 x 40 x 5 cm
ca. 1.100 m²

Lieferant:

KANN GmbH Baustoffwerke
www.kann.de

Beim Wintercheck von Immobilien gebäudetechnische Anlagen nicht vergessen

Von O bis O: Die aus dem Straßenverkehr bekannte Regelung in der kalten Jahreszeit auf Winterreifen umzusatteln – nämlich von Oktober bis Ostern – gilt auch für Immobilien und ihre gebäudetechnischen Anlagen. „Frost und Schnee können Betriebsausfälle bei der Gebäudetechnik verursachen.

Reinigung Luftkanal - Vorher/Nachher. (Foto: NIEDERBERGER Gruppe Verwaltungs-GmbH)



Dies führt zu hohen Kosten aufgrund von Frost- und Wasserschäden sowie erhöhtem Energieverbrauch. Das gilt bei Betriebs- und Werkstätten wie Wohngebäuden gleichermaßen“, warnt Marc Eickholz, Leiter der Abteilung Facility Management bei der Niederberger Gruppe, und rät dazu, spätestens im Oktober Maßnahmen für eine sichere Nutzung von Immobilien in den Wintermonaten zu ergreifen.

► Gehwege, Hofflächen, Parkplätze, Ein- und Ausfahrten sowie Durchgänge Laubfrei halten

Feuchtes Laub erhöht die Sturzgefahr. Da bundesweit die meisten Gemeinden die Pflicht zur Gehwegreinigung an die Immobilienbesitzer bzw. Wohnungseigentümergeinschaften übertragen haben, sollten sich Hausverwaltungen frühzeitig um Fachbetriebe kümmern. „Am besten darauf achten, dass der Fachbetrieb mit dem notwendigen Equipment, insbesondere mit Straßenreinigungsfahrzeugen in geeigneten Größen, ausgestattet und in der Lage ist, auch Winterdienste zuverlässig zu übernehmen“, rät Eickholz und empfiehlt: „Da diese Transparenz meist schwierig darzustellen ist, sollte zumindest eine Referenzliste erbeten werden“. Falls kein Dienstleister beauftragt wird, sollte immer genug Streumittel/ Räumequipment griffbereit sein.

► Dachrinnen reinigen

Laub sammelt sich in Regenrinnen und Fallrohren. Verstopfte und überlaufende Dachrinnen führen häufig zu Durchnässungsschä-

den an der Fassade. Auch wenn Laub mit Tauwasser in der Regenrinne gefriert, kann diese platzen. Die Immobilie nimmt folglich Schaden und Geld muss für Instandsetzung investiert werden. Die Dachrinnenreinigung und auch die Reinigung der Fallrohre sollte deshalb nicht vernachlässigt werden. „Arbeiten auf dem Dach sind nicht ungefährlich. Nicht nur aus Gründen der Arbeitssicherheit sowie zur Vermeidung von Folgeschäden sollte deshalb ausschließlich auf professionelle Fachbetriebe zurückgegriffen werden. So sind beispielsweise auch unsere Teams mit modernstem Equipment ausgestattet und darin geschult auch Dächer von Eiszapfen sowie von Schneelast zu befreien“, ergänzt Marc Eickholz.

► Fenster, Türen und Dach überprüfen

Empfehlenswert ist vor Winterbeginn die Fassade auf Risse sowie Dachziegel bzw. Flachdach auf Beschädigungen hin zu überprüfen. In Putzrisse sowie beschädigte Dachziegel kann Wasser eindringen. Es gefriert und dehnt sich dabei um etwa 10 Prozent aus. Der Putz wird dann regelrecht von der Mauer gesprengt. Auch die Dichtungen von Türen und Fenstern nicht vergessen und gegebenenfalls erneuern lassen, um Heizkosten zu senken und Zugluft zu vermeiden.

► Trinkwasseranlagen abstellen

Trinkwasseranlagen, die außerhalb von Gebäuden, beispielsweise Springbrunnen oder Bewässerungsanlagen, oder in nicht frostsicheren Räumen installiert sind, sollten entleert und abgestellt werden, sofern diese

nicht benötigt und entsprechend mit einer Begleitheizung ausgestattet sind.

► Heizungs- und Lüftungsanlagen reinigen und warten lassen

Grundsätzlich sollten Heizelemente, Thermostatventile sowie elektrische Bau- und Regelteile an Heizungs- und Lüftungsanlagen auf ihre Funktion hin überprüft werden. Dazu gehört es auch, Heizregister in der RLT zu reinigen, das Heizungssystem zu warten und umweltfreundlich einzustellen. Denn eine optimierte Heizkurve spart Energiekosten und Geldbeutel zugleich. Bei Heizplatten und Heizkörpern werden die Zwischenräume mit speziellen Absauggeräten gereinigt. Das dient der Hygiene und besseren Wärmeübertragung an den Raum und folglich niedrigeren Heizkosten. „Je nach Bauart sind Maßnahmen zu ergreifen, dass der Wärmetauscher bei Luftheizungsanlagen nicht einfriert. Die Luftverteilung der Anlagen sollte zugfrei und ein effektiver Wärmeverteilungsgrad eingestellt sein“, gibt Marc Eickholz einen Tipp und ergänzt: „Keine Sorge übrigens bei Luft-Wasser-Wärmepumpen, die außerhalb des Hauses stehen. Diese sind mit einer automatischen Abtaufunktion vor Frost geschützt.“ Übrigens: Auch bei Leerstand im Gebäude je nach Bedarf heizen, denn kalte Luft nimmt weniger Feuchtigkeit auf. Diese setzt sich dann an den ausgekühlten Wänden ab und begünstigt Schimmelbildung.

Weitere Informationen unter www.niederberger-gruppe.de oder über das folgende Kennwort...

+++ BÜRGERKRIEG IN SYRIEN +++

+++ EBOLA IN WESTAFRIKA +++ MAN

+++ MANGELERNÄHRUNG IM SÜDSUDAN

+++ UNTERSTÜTZEN SIE UNS JETZT +++

Während Sie das lesen, leisten wir in mehr als 60 Ländern weltweit medizinische Nothilfe. Damit wir auch weiterhin schnell handeln können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Wir hören nicht auf zu helfen. Hören Sie nicht auf zu spenden.



www.aerzte-ohne-grenzen.de/spende



SPENDENKONTO
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises

Weltpremiere des Volkswagen TRISTAR auf der IAA



(Foto: VW AG)

Multifunktional wie ein Schweizer Taschenmesser. Variabel, zuverlässig und überall dabei: Volkswagen Nutzfahrzeuge präsentiert mit dem Konzept TRISTAR, im 30. Jubiläumsjahr der ersten Syncro-Studie, eine nie dagewesene Kombination aller guten Eigenschaften der aktuellen T-Baureihe.

Seine extreme Geländetauglichkeit verbunden mit flexiblen Transport- und Lademöglichkeiten machen den TRISTAR wahlweise zum perfekten Service-, Transport- oder Surfmobil. Transporter der Zukunft. Volkswagen Nutzfahrzeuge präsentierte anlässlich der diesjährigen IAA ein Konzeptfahrzeug mit dem legendären Namen TRISTAR. Der bullige Pritschenwagen mit Extended Cab, Stylingbar und kurzem Radstand verfügt über permanenten Allradantrieb mit mechanischer Hinterachs-Differenzialsperre und 30 mm Höherlegung. Auch passend zum Namen, entwickelten die Designer eine hochpräzise, neue und doch bekannte For-

mensprache: die scharfen, umlaufende Linien, LED-Scheinwerfer und eine veränderte Architektur der gesamten Front lassen die Studie kraftvoll und breit auftreten. Die monolithische Schalttafel erinnert in Form und schlichter Funktionalität an frühere Modelle des VW Bullis. Ladung kann auf zwei getrennte Ebenen verteilt werden: Unter der Pritsche, auf der bereits das grobstollige Ersatzrad untergebracht ist, befindet sich eine geräumige, staub- und wasserdichte Schublade. Der Innenraum verfügt neben dreh- und verschiebbarem Fahrer- und Beifahrersitz über ein 20-Zoll-Tablettisch und modernste Videokonferenz- und Soundsysteme, die den TRISTAR zum perfekten Ort für Besprechungen machen. Selbst an eine Espresso-Maschine wurde gedacht.

Alleskönner für Spezialisten. Seine extreme Geländetauglichkeit in Kombination mit flexiblen Transport- und Lademöglichkeiten machen den TRISTAR zur rollenden Werkstatt, zum mobilen Hightech-Büro oder perfekten Surfmobil. Sicher, wertig und flexibel

ist der neue Volkswagen TRISTAR ein vielseitiges Werkzeug für jeden Anwender. Egal ob als Architekt, Filmcrew, Serviceexperte, Landschaftsgärtner oder Expeditionsteilnehmer.

Standard der Klasse. Dr. Eckhard Scholz, Vorstandsvorsitzender Volkswagen Nutzfahrzeuge im Rahmen der Weltpremiere: „Der TRISTAR zeigt eine nie dagewesene Kombination aller guten Eigenschaften der T-Baureihe, zeigt ihr Potenzial auf und beweist, dass sie nach wie vor das Maß der Dinge ist.“

Der TRISTAR vereint somit gestern und morgen: Im Jubiläumsjahr der ersten Syncro-Studie zeigt er die Allradkompetenz des Hauses und demonstriert Zukunftsfähigkeit.“ Und weiter: „Wir nehmen die Bedürfnisse unserer Kunden ernst und entwickeln unseren Bestseller gezielt weiter. Mit jedem neuen Modell definieren wir so den Standard der Klasse neu.“

Weitere Informationen erhalten Sie über das folgende Kennwort...

KENNWORT: VW TRISTAR

Dorn Lift lieferte die erste Arbeitsbühne mit Bio-Öl

Der Außeneinsatz von Raupen-Arbeitsbühnen hat sich seit Jahren bewährt und setzt sich immer weiter durch. Nicht nur Arbeiten an Dach und Fassade lassen sich zeitsparend und effektiv durchführen, auch für Baumpflegearbeiten sind die geländegängigen und bodenschonenden Geräte hervorragend geeignet.

Woran dabei bisher kaum gedacht wurde, hat nun das Gartenamt der Stadt Karlsruhe zum Thema gemacht und als Anforderungsprofil für die Neuanschaffung einer Arbeitsbühne definiert. Die Eingangsfrage lautete: Wie lassen sich Umwelt- und Grundwasserschäden verhindern, falls unbeabsichtigt im Geländeeinsatz (z.B. durch einen Defekt) Hydrauliköl austritt? HINOWA hatte die Antwort parat und erhielt den Zuschlag. In Zusammenarbeit mit dem Vertriebsteam der Firma Dorn Lift in Lauterach, Österreich, wurde bereits im Werk das gesamte Hydrauliksystem mit

einem biologisch abbaubaren Schmiermittel ausgerüstet, das der Norm „Ecolabel“ entspricht. Dieses Label vereinigt europaweit die Normen der einzelnen Länder (z.B. in Deutschland: „Blauer Engel“). Grundsätzliches Prinzip ist die Verschmutzungsverminderung von Böden und Gewässern bei unbeabsichtigtem Ausbreiten von Schmiermittel und die Verminderung von CO₂-Emissionen in die Atmosphäre. Am 16.06.2014 war es so weit: Dorn Lift lieferte die erste HINOWA Raupen-Arbeitsbühne Goldlift 14.70 IIS mit Bio Öl „Pakelo Geolube Eco Hydraulic Iso 46“ aus. „Ich freue mich nicht nur über diesen konsequenten Umgang mit der Verantwortung für unsere Umwelt, die das Gartenamt der Stadt Karlsruhe geht.“ sagt Gerd Kernbichler vom Vertrieb der Firma Dorn. „Auch die Leistung der Ingenieure bei



(Foto: Dorn Lift GmbH)

HINOWA hat mich beeindruckt. Sie waren sofort bereit, das umweltfreundliche Öl zu testen und in Einsatz zu bringen.“ Es ist davon auszugehen, dass diese Erstauslieferung kein Einzelfall bleiben wird. Besonders der Einsatz von Arbeitsbühnen durch Städte und Gemeinden im öffentlichen Raum, in Wasser- und Landschaftsschutzgebieten könnte und sollte künftig ohne das Risiko von Verunreinigungen möglich sein.

KENNWORT: DORN LIFT ARBEITSBÜHNE

KENNWORT: TRAKTOR SERIE 3R

ERLEBE DEN

UNTERSCHIED



Bei jedem Wetter und für jede Aufgabe können Sie sich voll und ganz auf die Traktoren unserer Serie 3R verlassen. Die lastabhängige Hydrostatregelung LoadMatch regelt automatisch die Fahrgeschwindigkeit für den jeweiligen Leistungsbedarf.

Sprechen Sie mit ihrem Vertriebspartner und erleben Sie den Unterschied selbst.



JOHN DEERE

JohnDeere.com

*Angebot gültig vom 17.09. bis 15.12.2014, bei teilnehmenden John Deere Vertriebspartnern. Gültig beim Kauf eines Kompakttraktors der X750/758/754, 1026R und 2R Serie.

TS40650.3 GER_QH14

Bäume in der Stadt:

Pflanzenqualität erkennen und erhalten

Bäume stehen im öffentlichen Grün der Städte, in Parks, an Straßen, auf Plätzen, aber auch in privaten Gärten und in städtischen Wäldern. Jeder Standort hat seine Besonderheit und die Baumauswahl sollte darauf abgestimmt sein. Die GALK (Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag) charakterisiert die Standortvoraussetzungen für Bäume in der Stadt so:

„Stadtbäume sind belastet durch versiegelte und verdichtete Böden, Nährstoffarmut und Wassermangel, Anfahrtschäden durch Autoverkehr und Verletzungen bei Baumaßnahmen. All dies senkt ihre Lebenserwartung dramatisch, wovon Bäume an Straßen deutlich stärker betroffen sind als Parkbäume.“

Der Arbeitskreis „Stadtbäume“ der GALK veröffentlicht regelmäßig die so genannte Straßenbaumliste (www.galk.de/arbeitskreise/ak_stadtbaeume/webprojekte/sbliste), in der Bäume bewertet werden, die sich für den wohl problematischsten Standort am Rand der Straßen bewähren. Gesucht sind Bäume, die eine hohe Toleranz gegenüber den Standortbedingungen in der Stadt haben, die also zum Beispiel mit Trockenheit, Wind, geringem Wurzelraum, mechanischen Belastungen und Salzen besser zurechtkommen als andere. In jüngster Zeit haben sich die Anforderungen noch verschärft. Die Klimaveränderung begünstigt das Auftreten neuer Krankheiten und Schadorganismen, immer häufiger treten längere Trockenzeiten im Sommer auf. Zusätzliche Probleme ergeben sich infolge der Einsparungen in den Grünstats vieler Kommunen. Leider werden oft weniger Bäume nachgepflanzt als gefällt werden, oftmals werden kleinere Qualitäten eingekauft, die einen höheren Erziehungs- und Pflegeaufwand brauchen - dabei sind unter dem Spardiktat vieler Kommunen die



Der Bund deutscher Baumschulen e.V. beteiligt sich seit Jahren an der Selektion und Bewertung des Straßenbaumsortimentes. (Foto: BdB.)

von Blättern und Zweigen sowie notwendige Korrekturschnitte und andere Pflanzenschutzmaßnahmen führen zu Aufwand. Die Pflege und der Schnitt von Bäumen erfordern erfahrene Spezialisten, die über das nötige Wissen und auch eine entsprechende Ausrüstung verfügen. Der Personal- und Materialaufwand und damit auch die Kosten für die Bäume in Städten sind umso geringer, je besser die Situation der Bäume an ihrem Standort ist: Die richtige Art und Sorte, die richtige Baumform und -größe, ausreichend Wurzelraum und Lichtraumprofil und nicht zuletzt ausreichender Schutz vor Beschädigung sind die besten Maßnahmen, um die Kosten für die Bäume langfristig niedrig zu halten und dabei den größtmöglichen Nutzen aus einem vitalen Baumbestand zu ziehen.

► Positionspapiere des Deutschen Städtetages

In dem Positionspapier des Deutschen Städtetages „Klimaschutz und Energiepolitik aktiv gestalten“ vom Juli 2014 wird unter anderem postuliert: „Kompakte Siedlungsstrukturen mit urbaner hoher Nutzungsdichte ermöglichen eine effiziente Nutzung und wirtschaftlich tragfähige Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur. Die Einbettung in ein Netz von Freiräumen dient sowohl dem Stadtklima und der Lebensqualität als auch dem dezentralen Hochwasserschutz und der Grundwasserneubildung.“ Unter Verweis auf das grundlegende Positionspapier zur Anpassung an den Klimawandel vom Juni 2012 gibt der Deutsche Städtetag seinen Mitgliedern Empfehlungen auch zu Maßnahmen im Bereich des Stadtgrüns. Dort heißt es u.a.: „Der innerstädtische Baumbestand sollte nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Die Zusammensetzung des Straßenbaumbestandes wird vielfältiger und somit stabiler gegenüber klimabedingter Veränderungen wie z. B. neu auftretender Schadorganismen.

Pflegemaßnahmen auf das absolut Notwendige reduziert. Auf der anderen Seite empfehlen bundesweit Ministerien, Umweltverbände und Initiativen unisono eine verstärkte Durchgrünung städtischer Räume.

► Kosten-Nutzen-Verhältnis

Es besteht ein breiter gesellschaftlicher Konsens, dass Bäume zahlreiche ökologische, ästhetische und wirtschaftliche Vorteile bieten, jedoch verursachen sie auch Kosten. Es bedarf zunächst einer Investition für die Planung, Beschaffung und Pflanzung von Bäumen und laufender Kosten für die Baumkontrolle, -pflege und -versorgung. Neben der Auswahl des richtigen Baumes für den richtigen Ort ist vor allem eine gute Vorbereitung die beste Voraussetzung für erfolgreiche Pflanzungen in Städten. Die geltenden Standards hinsichtlich Größe des Pflanzlochs, Substrat und Versorgung sind unbedingt einzuhalten. Die Pflanzen müssen nach der Pflanzung und je nach Standort auch in trockenen Sommern regelmäßig gegossen werden; aber auch das Beseitigen

Neue, nicht heimische Baumarten sind den Folgen des Klimawandels oftmals besser gewachsen und finden verstärkt Verwendung im Straßenbereich.“ Daraus ergeben sich steigende Anforderungen an die Grünverantwortlichen in den Städten und Gemeinden. Der Bund deutscher Baumschulen (BdB) e.V. beteiligt sich seit Jahren an der Selektion und Bewertung des Straßenbaumsortimentes. Präsident Helmut Selders: „Unsere Baumschulen vor Ort sind die richtigen Ansprechpartner, auch wenn es um neue Bäume geht – sie kennen die natürlichen Standorte der Bäume und können deren Eignung für die Verwendung in der Stadt beurteilen.“

► **Qualität erhalten**

Der Bund deutscher Baumschulen (BdB) e.V. fasst in einer kleinen Broschüre, die für den täglichen Praxiseinsatz insbesondere in Kommunen konzipiert ist, die wesentlichen Bedingungen zusammen, die als Voraussetzungen gelten, dass Gehölze bestmöglich versorgt sind. Die Broschüre „Erhalten Sie Qualität – Schritte zur Qualitätssicherung bei der Gehölzverwendung“ kann direkt beim BdB bezogen werden. Darüber hinaus bietet der Verband in Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) Qualitätsseminare für Gehölzabnahmeberater. Mehr Informationen und Bestellung über www.gruen-ist-leben.de.

JUVE: Heuking Kühn Lüer Wojtek wieder auf Rang 1 im Vergaberecht

Das soeben erschienene Handbuch „Wirtschaftskanzleien 2014/2015“ des Branchendienstes JUVE bewertet die Vergaberechtspraxis der Kanzlei Heuking Kühn Lüer Wojtek zum dritten Mal in Folge auf Rang 1.

„Dass wir unsere Platzierung als Nr. 1 im Vergaberecht erneut halten können, freut uns sehr“, kommentiert Dr. Ute Jasper, Vergaberechts-Expertin in Düsseldorf, das Ergebnis. „Die Bewertung von JUVE zeigt, dass unsere langjährigen Mandanten erfolgreich mit uns zusammenarbeiten und wir vermutlich genau deshalb auch große neue Projekte hinzugewinnen. Das Zusammenspiel verschiedener Praxisbereiche bei Heuking Kühn Lüer Wojtek ist ein Pluspunkt, den wir immer weiter ausbauen“. Mandanten loben das Team – so JUVE – als „hoch professionell und mit beeindruckender Qualität“. JUVE hebt das „heiß umkämpfte, umfangreiche ‘Herkules’-Folgeprojekt der Bundeswehr“ hervor. Damit bezeuge die Praxis, dass sie über Standortgrenzen hinweg erfolgreich zusammenarbeite, so JUVE weiter. Herausgehoben wird auch das „Megaprojekt“ RRX-Ausschreibung. Im jährlich erscheinenden JUVE Handbuch werden Wirtschaftskanzleien bewertet. Dazu befragt die Redaktion hunderte Mandanten und Anwälte und analysiert Markt und Leistungen.

Für weitere Informationen: Marion Krause Raoul Hamacher, Kommunikation & Marketing, Heuking Kühn Lüer Wojtek, Tel.: 0211/60055-178 Fax: 0211/60055-177, www.heuking.de

1. Oktober
31. Dezember

**Sonderpreise
PROFI-
REIHEN**

Sparen Sie bis zu 3.500,-€*

* Beim Kauf eines H124DX zum Sonderpreis. Angebot unter Vorbehalt. Weitere Auskünfte in teilnehmenden Geschäften oder unter www.etesia.de

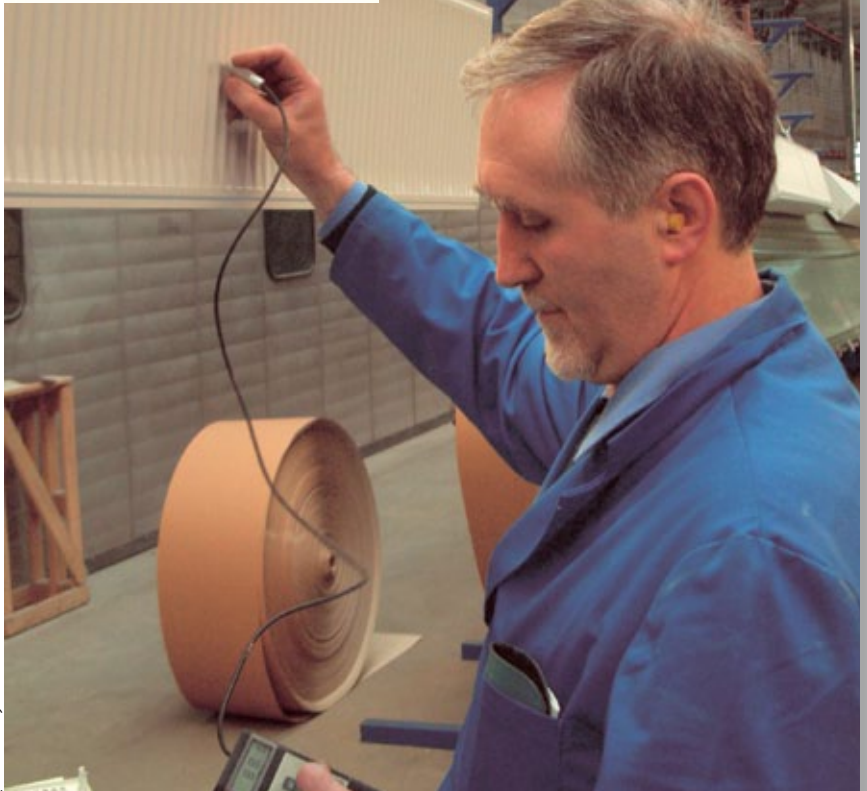
ETESIA
www.etesia.de

Mit RAL Gütezeichen Ausschreibungen vereinfachen

Eine erfolgreiche Ausschreibung stellt nicht nur sicher, dass eine Beschaffung wirtschaftlich ist, sie sorgt auch dafür, dass die Qualität der ausgeschriebenen Produkte stimmt. Um Qualitätsanforderungen durchzusetzen, das Risiko von Mängeln und Reklamationen zu verringern und gleichzeitig den Ausschreibungsprozess zu vereinfachen, können Auftraggeber auf das System der RAL Gütezeichen zurückgreifen.

Produkte mit RAL Gütezeichen erfüllen Güte- und Prüfvorgaben, die unabhängige Institutionen wie etwa Landes- und Bundesbehörden sowie Prüforganisationen erarbeitet haben. Ein RAL Gütezeichen ersetzt somit individuell formulierte, ausführliche Qualitäts- und Leistungskriterien und sorgt zusätzlich für eine unabhängige Prüfung der zugesagten Produkteigenschaften.

Nationale oder internationale Bieter werden durch das RAL-System nicht benachteiligt, selbst wenn sie nicht über das Gütezeichen verfügen. Indem ein Bieter die transparenten RAL-Vorgaben erfüllt und das durch ein Prüfzeugnis nachweist, kann auch er an Ausschreibungen teilnehmen. Dadurch steht das Prinzip der RAL Gütesicherung im Einklang mit dem Vergaberecht, das Transparenz und Diskriminierungsfreiheit vorschreibt.



(Foto: BDH)

► Geprüft statt undicht

Am Beispiel einer Ausschreibung von Heizkörpern wird deutlich, wie das RAL Gütezeichen zu einer hohen Qualität und Sicherheit von Produkten beiträgt:

Sie finden täglich
neue Meldungen
für den öffentlichen
Bereich unter
www.public-manager.com

Heizkörper auf dem europäischen Markt tragen das CE-Kennzeichen, das für ausgewählte, europaweit einheitliche Mindestanforderungen steht. Während das CE-Kennzeichen jedoch nur besagt, dass sich Hersteller nach eigenem Urteil an bestimmte Regeln halten, werden bei RAL-Heizkörpern alle sicherheitsrelevanten Kriterien von neutraler Stelle begutachtet. Im Gegensatz zum CE-Zeichen werden Verstöße gegen die Gütevorschriften konsequent mit dem Entzug des RAL-Gütesiegels geahndet.

Um die Gefahr eines undichten Heizkörpers auszuschließen, wird jeder einzelne RAL-Heizkörper geprüft. Bei der Druckprüfung müssen Qualitätsheizkörper mindestens das 1,3-fache des zulässigen Betriebsüberdrucks

aushalten und Berstprüfungen bestehen. Daneben werden weitere Qualitätskriterien wie die Wärmeleistung, das Material oder die Korrosionsbeständigkeit regelmäßig überwacht. Mindestens einmal pro Jahr erfolgt eine Fremdkontrolle durch eine neutrale Prüfstelle – ohne vorherige Anmeldung. Dadurch werden auch versteckte Qualitätsmängel vermieden.

Insgesamt profitieren Vergabestellen, die bei Ausschreibungen Produkte mit RAL Gütezeichen voraussetzen, von einer hohen Qualität der Produkte, ohne viel Zeit in die Formulierung detaillierter, qualitätsbezogener Ausschreibungskriterien und Prüfungen investieren zu müssen.

www.heizkoerper-ral.de

So kocht und isst der Gartenbau

Ein Streifzug durch die Geschichte und Gegenwart des deutschen Gartenbaus“ - garniert mit Rezepten!

ISBN 978-3-00-036603-1
Bezugspreis: 16,50 €
(inkl. Mehrwertsteuer)
+ Versandkosten 2,50 €
Bestellung über Amazon/
Buchhandlungen oder direkt
beim Verlag.



BESTELLSCHEIN

per Fax: 040/606882-88

..... Exemplar(e) Rezeptbuch „So kocht und isst der Gartenbau“

<input type="text"/>
Firma/Name
<input type="text"/>
Zusatz
<input type="text"/>
Straße
<input type="text"/>
PLZ/Ort
<input type="text"/>
Tel./E-Mail
<input type="text"/>

ROLF SOLL VERLAG GMBH
Kahden 17 b
22393 Hamburg
Tel.: +49 (0)40/606882-0
Fax: +49 (0)40/606882-88
E-Mail: info@soll.de

Datum/Unterschrift

Minister Rempel:

„Der flexible Alleskönner wird von uns weiter unterstützt!“

NRW-Klimaschutzminister Johannes Rempel stellte vor über 250 Branchenvertretern und -vertreterinnen im Rahmen des 2. Bioenergieforums NRW in Düsseldorf die Neuausrichtung der Bioenergiepolitik in NRW dar.

Sein Fazit:

„Die Bioenergiebranche in NRW hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen. Die Bioenergie liefert in NRW knapp 40 Prozent des regenerativen Stroms und stellt im Wärmebereich 80 Prozent der regenerativen Wärme bereit. Bioenergie trägt bereits maßgeblich zum Gelingen der Energiewende bei. Allerdings stößt die nachhaltige Nutzung der Biomasse zur Energieerzeugung mittlerweile teilweise an ihre Grenzen. Daher richten wir die Bioenergiepolitik in NRW neu aus. Gemeinsam in Fachgesprächen erarbeiten wir eine neue Biomassestrategie. Für uns liegen die naturverträglichen Potenziale im Fokus. Diese können auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzungskonkurrenzen gehoben werden. Ich freue mich insbesondere über zahlreiche Impulse aus der Wirtschaft, die wir bei der Strategieentwicklung aufnehmen werden.“

Die EnergieAgentur.NRW lud zu ihrer sektorenübergreifenden Jahrestagung „Bioenergie“ Vertreter der Land-, Forst-, Abfall- und Abwasserwirtschaft, der Kommunen sowie der Verbände und Forschungseinrichtungen ins Maritim-Hotel Düsseldorf ein. Die Themenpalette reichte von den Konsequenzen des Erneuerbare-Energien-Gesetz 2014 für die Branche über alternative Verwertungskonzepte für Reststoffe sowie Innovatives aus der Verbrennungstechnik bis hin zu praktischen Handlungsalternativen für Bestands- und Neuanlagen im landwirtschaftlichen Bereich.

Die Branchenvertreter diskutierten über Flächennutzungskonzepte und Effizienzpotenziale bei der Strom- und Wärmeerzeugung aus biogenen Roh- und Reststoffen. Sie formulierten Wünsche und Erwartungen an

die Landesregierung, um die im Energieland Nr.1 verfügbaren biogenen Ressourcen so sinnvoll wie möglich zu nutzen. „Die Vorteile der Bioenergie liegen auf der Hand: Sie ist die einzige erneuerbare Energie, die Strom und Wärme zur Verfügung stellen kann, wenn sie gebraucht wird. Durch ihre Speicherefähigkeit ist sie zudem in der Lage, Versorgungsengpässe auszugleichen. Damit trägt die Bioenergie bedeutend zum Gelingen der Energiewende bei. Durch eine Neuausrichtung der Bioenergiepolitik mit den Schwerpunkten Innovationen, Effizienz und Nachhaltigkeit kann NRW eine Vorreiterrolle für die Biomassennutzung der Zukunft einnehmen“, so Dr. Frank-Michael Baumann, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW. Andere Branchenvertreter wünschten sich eine gezielte Information über die regionalisierten NRW-Potenziale sowie die Schaffung von Anreizen bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von effizienten Technologien, um diese Potenziale zu heben.

Die Potenzialstudie Erneuerbare Energien NRW Teil 3 – Biomasse-Energie des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, die im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW erstellt wurde, zeigt auch, dass besonders im Wärmebereich noch Potenziale schlummern. Die Forschung arbeitet intensiv an neuen Techniken, um diese möglichst effizient zu nutzen. „Moderne, automatisch beschickte Holzfeuerungen haben inzwischen einen sehr hohen technischen Standard erreicht. Vor allem aber mit Blick auf den kritischen Feinstaub sind noch viele Fragen offen. Ein weiteres aktuelles Forschungsfeld ist die Nutzbarmachung sogenannter alternativer, also nicht holzartiger Biomassen. Gerade im Bereich biogener Reststoffe (zum Beispiel Stroh) sind enorme Potenziale in NRW verfügbar. Allerdings stellt deren Nutzung hohe Anforderungen an die Aufbereitung der Brennstoffe und die Feuerungstechnik“, erklärte Prof. Dr. Peter Quicker, Leiter Technologie der Energierohstoffe (TEER) an der RWTH Aachen.

ROLF SOLL VERLAG GMBH

■ green ■ public

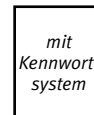
Fachmagazin | Online-Dienste

Kahden 17 b
22393 Hamburg
Telefon: +49 (0)40/606 88 2-0
Telefax: +49 (0)40/606 88 2-88
E-Mail: info@soll.de
Internet: www.soll.de

Geschäftsführer:
Claudia-Regine Soll
Ursula-Maria Soll
Handelsregister Hamburg B 35 255



Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW)



Anhand von Leseranfragen können Sie mit unserem Kennwortsystem zusätzlich die Resonanz auf Ihr/e Produkt/e bzw. Dienstleistung/en ermitteln.



Der CO₂-neutrale Versand mit der Deutschen Post

Herausgeber: Rolf Soll
Redaktion/Anzeigen: Claudia Soll
Online-Beratung: Karsten Soll
Bildredaktion: Ursula-Maria Soll

Druckerei-Anschrift:
PRINTEC OFFSET
Ochshäuser Str. 85
34123 Kassel
Telefon: 0561/57015-0
Telefax: 0561/57015-555
E-Mail: sjm@printec-offset.de
Internet: www.printec-offset.de

PUBLIC MANAGER - Fachmagazin für das Beschaffungsmanagement im öffentlichen Bereich erscheint 4x jährlich - der Preis beträgt für ein Jahresabonnement: 20,-- €
Einzelpreis: 6,-- €

(Inkl. Portokosten und Nutzung des Kennwortsystems)

ANTWORTSCHEIN

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

BITTE ANSCHRIFT EINTRAGEN

Telefax: 040/606882-88

Rolf Soll Verlag GmbH
PUBLIC MANAGER
Kahden 17 b
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

PUBLIC MANAGER - Okt./Nov. 2014

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

Anfragen, die nach dem 31. März 2015 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!

aa ANLAGEN-CHECK

ka KANN VIANOVA

ab AUFSITZMÄHER

kb KONFERENZSYSTEM QUINTA

ba BEYERDYNAMIC

ra ROBOFLAIL

ca COOK&SERVE

ta TRAKTOR SERIE 3R

cb CWS SPENDER

va VERGABEPRACTIS

cc CWS-HYGIENE

vb VW TRISTAR

da DORN LIFT ARBEITSBÜHNE

wa WEBSEITEN

ga GEO-TEXPO

NACHRICHTEN:

ADRESSÄNDERUNGEN:

NEUE ADRESSEN:

vpr-online

Jetzt online
anmelden*
und 30 Tage
gratis nutzen!

Die Datenbank für die Vergabepraxis und das gesamte Vergaberecht

vpr-online ist eine umfassende Datenbank für die Vergabepraxis und das gesamte Vergaberecht. Das Angebot beschränkt sich dabei nicht nur auf eine Vielzahl von Entscheidungen, vielmehr werden die unüberschaubaren Massen an Informationen für Sie ausgewertet und vergaberechtliche Entscheidungen nach dem 1-Seiten-Prinzip praxisgerecht aufbereitet. Alle Inhalte sind miteinander verknüpft und enthalten selbstverständlich auch Fremd-Fundstellennachweise. Unsere Gesamtsuchfunktion – sowie in den einzelnen Bereichen auch die jeweilige Spezialsuche – führt Sie direkt zum Ziel. Mit einem Klick lassen sich sämtliche Inhalte auch jeweils nach unseren acht redaktionell gepflegten Schwerpunktbereichen filtern:

■ Bau & Immobilien
■ Dienstleistungen

■ Waren/Güter
■ Gesundheit

■ IT
■ Verkehr

■ Sicherheit & Verteidigung
■ Nachprüfungsverfahren



***Klicken Sie auf der Seite www.vpr-online.de auf „Kostenloses Probeabo“ – „Jetzt hier direkt online anmelden:“ Geben Sie Ihre Kontaktdaten ein. Nachdem Ihre Bestellung abgeschickt ist, erhalten Sie umgehend eine Freischaltung. Während der ersten 30 Tage haben Sie kostenlosen und unbeschränkten Zugang zu allen Leistungen.**

Wenn Sie mit der Datenbank zufrieden sind, brauchen Sie nichts weiter zu veranlassen. Sie erhalten dann ein Voll-Abo für jeweils 6 Monate zu folgenden Konditionen: Regulärer Preis: 149,50 Euro netto pro Halbjahr; Vorzugspreis für ibr-online-Abonnenten: 79,50 Euro netto pro Halbjahr; Nachlass für Mitglieder einzelner Verbände: 20,00 Euro netto pro Halbjahr; Nachlass für Kommunen, Kreise, Landes- und Bundesbehörden: 50,00 Euro netto pro Halbjahr. Preise gelten jeweils für 1 Arbeitsplatz (inkl. Fachzeitschrift VPR). Wenn Sie mit der Datenbank nicht zufrieden sind, reicht eine Kündigung per E-Mail vor Ablauf des 30-tägigen Probe-Abos aus.